erreist!
Sanitätsrat
r. Tenbaum.
Vertreter:
Dr. Leppelmann.
Nur durch
. L. Prima
nna Corset
Nemo“
Nemo
Sie eine mo-
schlanke und auf-
schöne Figur ohne
uck auf innere Or-
denkbar bequem-
gen, daher wun-
e Behaglichkeit.
erkauf für Münster
bei
he Davids
& Co.,
ter i. W.,
zstr. 16.
phon 1391.
ahlsendungen
w. portofrei.
ensäcke,
n, mit der Hand
effel Inh. Mk. 2,60.
nh. Mk. 2,30 und
k. 2,35.
mit Lasche Mk. 1,70.
1,00 und 1,20.
n Holtmann,
B., Kuhstraße 3.
uf Nr. 800.
derheim
Gottesgabe «
Rheine.
uren für Kinder
Jahren. . Preis
50 Mk., für Kin-
n Kreise Stein-
Anmeldungen
Bürgermeister-
e; daselbst auch
haben.
holfreie
eisehäuser,
gen 8/9,
kelgasse 18.
35 bis 50 Pfg.
Kaffee, Kakao.
kaufskasse der
Gewerkschaften
aster.
5. März, vormitt.
Saale der Wirt-
pe, Clemensstr.
ersammlung,
inladet
er Vorstand.
chwimmverein
„Münster“
von 1891.
1. April 1911,
9 Uhr,
inslokal
tliche
rsammlung.
rdnung:
wahl des Vor-
s.
r Vorstand.
htexte
haben in der
ersschen
handlung.
heater.
ng 8 Uhr:
erflöte.
n Mozart.
tag:
e
Pfeiffer.
n-Verein
Münster
n 1862.
unsere Ver-
sich an der
hm. 3½ Uhr
— Coerde-
attfindenden
eres Ehren-
ungsrat
er.
s zu betei-
Turnrat.

Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Fernspr.: Redaktion Nr. 264 u. 23, Geschäftsst. Nr. 23.

Münsterischer Anzeiger

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.).
Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk.

Gebühr für Beilagen wird nach Gewicht berechnet.

Erste Ausgabe. 2. Blatt. | Freitag, 24. März 1911. | 60. Jahrgang. Nr. 207.

Nr. 47. Der Erzähler.

Der englische Spion.

Erzählung von F. van Born.

1)

Dichter Morgennebel lag noch über dem Hafen. Nur mit Mühe schien es der jungen Herbstsonne gelingen zu wollen, über ihn als strahlende Siegerin zu triumphieren und einen jener so schönen Spätsommertage hervorzuzaubern, wie sie gerade der alten Hansestadt Hamburg eigen sind. Trotz des Nebels, der nur auf kurze Entfernung in dem einförmigen gleichmäßigen Grau die Gegenstände erkennen ließ, merkte auch der unbefangenste, der sich so früh in diese Gegend verirrte, daß hier schon längst wieder der Arbeitstag begonnen hatte, daß es im Hafen, dieser Lebensader Hamburgs, schon längst wieder in vollen Schlägen pulsierte.

An den St. Pauli-Landungsbrücken, deren hohe Neubauten gespenstig aus dem Nebel ragten, lag seiner Passagiere wartend der Salonschnelldampfer „Prinzessin Heinrich“.

„Viele Passagiere würden wohl heute kaum zu erwarten sein,“ erklärte der Beamte am Billettschalter einem Reisenden, der soeben, wohl als erster, eine Fahrkarte nach Cuxhaven verlangt hatte. „Wer sollte auch jetzt noch kommen; auch die Gerichtsferien seien vorüber. Höchstens bei Beginn der Herbstferien führen einzelne Hamburger Familien vielleicht bei gutem Wetter nochmals auf einige Zeit nach Cuxhaven. Und doch sei es jetzt gerade an der See am schönsten.“

Der Reisende machte dieser Erzählung des gesprächigen Beamten, der wohl gerne noch weiter geplaudert hätte, fast unwillig ein Ende, indem er vom Schalter zurücktrat und durch die Halle dem Ausgang nach der Straße zuschritt.

Der Sonne war es inzwischen gelungen, immer weiter durchzudringen. Immer klarer tauchten die den Hafen umrahmenden Häuser, die auf den Elbhöhen malerisch liegenden Gebäude der Seewarte, des Seemannshauses, der Navigationsschule aus dem Nebel, und bald lag auch der ganze Elbstrom in allen seinen Reizen im Sonnenschein da. Soweit das Auge reichte, reihte sich Schiff an Schiff, ohne Ende, noch in der Ferne nichts als Schiffsrümpfe und Mastspitzen mit flatternden Wimpeln. Und überall auf dem Strome unaufhörliche Bewegung; Ruderboote schossen zwischen den Schiffen hindurch, Schleppdampfer kamen und gingen, die kleinen Fahrdampfer fegten, einen breiten Schaumberg am Buge aufwirbelnd, von Ufer zu Ufer, von Hafen zu Hafen; Schuten und Leichter durchquerten den Hafen, stolz glitten mit der Ebbe große Überseer fernen Ländern zu.

Für alles dies hatte der einsame Reisende keinen Blick. Unruhig ging er, seine kleine gelbe Handtasche in der Hand, vor dem Eingang der Landungsbrücke hin und her, und sein Gesicht nahm einen immer erwartungsvolleren Ausdruck an, je mehr Wagen mit Passagieren für die „Prinzessin Heinrich“ vor dem Eingang vorfuhren. Wer ihn sah, dem mußte dieser unruhige Mann auffallen. Nach bester englischer Mode gekleidet, im hellem, weitem Ulster mit gleichfarbiger Mütze, mit dem energischen glattrasierten Gesicht, aus dem eine hagere Adlernase vorsprang, war er der Typus der englischen Sportsmans.

Schon hatte die „Prinzessin Heinrich“ das zweite Mal getutet und die Säumigen zur Eile ermahnt, als noch mit äußerster Eile eine Droschke die Sylter Allee heruntersauste und vor den Landungsbrücken anhielt. „Halloh, Mr. George,“ rief eine helle Mädchenstimme, „da bin ich, ist der Dampfer etwa schon fort?“ Ein strahlendes Lächeln überflog das Gesicht des Wartenden, dem der Ruf galt.

„Fräulein Else, kommen Sie wirklich? Seit ¼7 Uhr bin ich schon hier und war fast verzweifelt.“ Eilig ging er auf die Droschke zu und drückte die ihm zum Gruß gereichte Hand. Und während Else den Kutscher bezahlte, ergriff George ihr Handtäschchen, worauf beide durch die lange Halle dem Dampfer zuschritten, der eben zum dritten Male aufheulte. Dienstbereite Matrosen nahmen beiden die Taschen ab, während sie die Laufbrücke überschritten, und kaum waren sie an Bord, als die Taue gelöst wurden, die Brücke rasselnd ans Land gezogen wurde, die Maschinen anschlugen und der Dampfer sich langsam in Bewegung setzte.

Erst jetzt konnten sich die beiden richtig begrüßen. Strahlend hingen Georges Augen an dem reizenden Mädchenbilde. „Wissen Sie, Mr. George, daß ich jetzt schon so etwas wie Gewissensbisse habe, daß es mir leid tut, Ihrer kecken Aufforderung gefolgt zu sein? Was würden meine Eltern, vor allem meine gute Tante Auguste sagen, wenn sie nur ahnten, daß ich mit Ihnen so solo alleine auf zwei Tage nach Cuxhaven gondele. Furchtbar frech ist es eigentlich. Na, gebe der Himmel, daß nichts herauskommt, und daß die Geschichte gut abläuft.“

„Aber, mein liebes Fräulein Else, wie sollte denn das herauskommen können. Sie sind doch auf zwei Tage zu Ihrer Pensionsfreundin Lilli gefahren, die in Cuxhaven zur Kur ist. Und sieht man uns beide wirklich zusammen, dann haben wir uns eben getroffen, und als alte Freunde, die wir doch von Borkum aus sind, können wir uns doch nicht schneiden, wenn wir uns zufällig treffen.“

„Ja, das ist alles recht gut und schön, Mr. George, aber faul ist die Geschichte auf jeden Fall, und fast wünsche ich, ich säße friedlich bei Tante Auguste am Kaffeetisch. — Aber fort mit den Grillen, wir wollen fidel sein. Sehen Sie nur, wie entzückend die Elbufer sind und dies Wasser! Sind Sie schon einmal die Elbufer entlang gefahren, hinaus nach Blankenese? Nein? Ach, Mr. George, das ist einzig schön! Da beneide ich die Leute, die dort wohnen können, die dieses Bild des stets belebten Elbstromes ständig vor Augen haben können. Ich weiß nicht, was ich darum gäbe!“

Der Dampfer war trotz der späten Zeit noch ziemlich besetzt, und um das plaudernde Pärchen hatte sich inzwischen eine ganze Anzahl von Reisenden häuslich niedergelassen. Von ihren, mehr dem Wind und der Kälte ausgesetzten Plätzen, die sie zuerst eingenommen hatten, zogen sie sich nach und nach an die geschützteren Stellen des Hinterdecks zurück.

Plötzlich fiel Elses Blick auf einen Herrn, der nicht allzuweit von ihr am Reeling gelehnt, ebenfalls die reizenden Elbufer mit Blankenese und dem Süllberg bewunderte. Ihr Gesicht wurde blaß, ihr noch eben munter plaudernder Mund verstummte. War das nicht der Ingenieur Schmidt, der ihr ebenfalls in Borkum stille Huldigungen dargebracht hatte, sich aber zurückgezogen hatte, als Mr. George mit seiner mehr sich vordrängenden Kurmacherei in Erscheinung getreten war? Sie drehte sich so, daß sie ihn besser sehen konnte. Richtig, er war es. Mit dem gebräunten Gesicht und dem kurz geschnittenen dunklen Bart, stand er schlank und kraftvoll vor ihr, er, an den zu denken sie niemals aufgehört hatte. Er durfte sie hier nicht sehen, nie erfahren, daß sie mit George diese abenteuerliche Fahrt gemacht hatte. Er würde sie verachten, Gott weiß was von ihr glauben und nie, niemals würde sie ihm wieder in die Augen sehen können.

„Mr. George, um Himmelswillen,“ Else stieß es fast ohnmächtig vor Angst hervor, „retten Sie mich, verstecken Sie mich. Dort steht Herr Schmidt, er darf mich nicht sehen, nicht mit Ihnen sehen.“

Auch George erfaßte ein Schreck. Donnerwetter, mußte denn wirklich ausgerechnet gerade heute ein Bekannter auftauchen und noch dazu gerade dieser Schmidt, sein Borkumer Nebenbuhler? Es war doch, weiß Gott, mehr als Pech!

Aber kurz entschlossen hatte er die Situation überschaut.

„Fräulein Else, aufgepaßt und genau nach meiner Anweisung gehandelt. Ich gehe jetzt auf Herrn Schmidt los, tue ganz erstaunt, ihn hier zu sehen, sage natürlich nichts von Ihnen. Sobald ich bei ihm bin und mich so gestellt habe, daß er Ihnen, weil er mit mir spricht, den Rücken dreht, springen Sie auf und gehen eilends in die Damenkajüte. Sie werden sie leicht finden. Sobald ich kann, suche ich Sie dort auf, und wir beraten das weitere. Also Mut und nicht verzagen.“

Damit ging er langsam auf Schmidt zu, der den Kommenden erst sah, als er mit einer geschickten Wendung so vor ihm stand, daß Schmidt dem Platze, wo Else saß, den Rücken zudrehen mußte.

„Mr. George, Sie noch in Germany? Ich denke, Sie sind längst wieder in England? Sie wollten doch Ende August schon heimkehren, wie sie in Borkum erzählten?“

„Ja, ich wollte wohl, aber es kam anders. Ich hatte noch Geschäfte in Hamburg. Aber in wenig Tagen trägt mich der „Blücher“ nach Southhampton zurück,“ antwortete George langsam und ein Lächeln glitt über sein Gesicht, da er sah, daß inzwischen Else unbemerkt in der Kajüte verschwunden war.

Schmidt deutete das Lächeln anders. Geschäfte, dachte er bei sich, hat er sicher nicht gehabt, und gleichzeitig überfiel ihn die Angst, George sei am Ende Elses wegen, seiner Else, wie er so oft träumte, noch in Deutschland geblieben.

Nicht eben freundlich musterte er deshalb sein vis à vis, als dieser, das Gespräch fortsetzend, ihn nun seinerseits fragte, was er denn so spät noch an der See wollte.

„Ich muß üben. Ich hoffte in diesem Jahre freizukommen, aber es ging nicht; ich muß endlich meine Offiziersübung machen, wenn ich nicht auf den Offizier verzichten will. Sie haben mich eingefangen, und nun muß ich als Vizefeuerwerker in der Matrosenartillerieabteilung in Helgoland morgen antreten. Schimpfen nützt nichts, da muß man eben das beste daraus herauszuholen suchen, und wenn ich jetzt die Elbe und alle die Dampfer sehe, dann erscheint mir die Übung gar nicht mehr so schrecklich. Aber was rede ich,“ fügte er hinzu, „ihr Engländer könnt euch nicht in die Gefühle eines deutschen Reservemanns hineinversetzen.“ —

Und, als wollte er die Gedanken, die ihn bei dem unerwarteten Anblick Georges erfaßt hatten, von sich weisen, fuhr er fort: „Kommen Sie, Mr. George, wir wollen zusammen ein Glas trinken auf gemeinsame Borkumer Erinnerungen. Hier oben ist's doch auf die Dauer zu frisch, und die Hauptschönheit der Elbufer hat sich mit Blankenese erschöpft. —

Bald saßen die beiden im Speisesaal, vor sich die vollen Gläser und redeten von all und jedem, nur von dem, was beide am meisten bewegte, von Else, erwähnte keiner ein Wort.

Else saß inzwischen unten in der Damenkajüte. Die Tränen rannen ihr über die Backen, und sie verwünschte diese unselige Fahrt. Wie war es möglich gewesen, daß sie sich in dieses Abenteuer hatte einlassen können, sie, die wohlerzogene Tochter des Berliner Kommerzienrats Frank.

Aber so oft schon hatten ihre phantastischen Ideen sie in Gefahr gebracht. Vor wenig Tagen hatte sie Mr. George, ihren alten Kurmacher und Tennispartner von Borkum, unerwartet in Hamburg wieder getroffen. Er hatte ihr, als sie gemütlich im Café am Alsterdamm saßen, anfangs wohl nur im Scherz, den Vorschlag dieser heimlichen Fahrt mit ihm gemacht, und sie, sie hatte übermütig wie stets, den Plan famos gefunden und zugestimmt.

Es war auch alles so einfach erschienen, so recht ein toller Einfall, wie ihn Else liebte. So schön war auch alles anfangs geglückt und jetzt — jetzt kam alles anders.

Sie saß hier unten in der Kajüte und heulte —und wer war daran nur schuld, nur dieser ekelhafte Herr Schmidt. Wieder er und immer er! O, wie sie ihn haßte! Schon seit Borkum.

Sie vergegenwärtigte sich noch einmal alles wieder. Im Sommer war sie mit ihrem Vater, der seinen Wildfang Else, sein Goldtöchterchen, seit dem frühen Tode der Mutter vergötterte und ihm jeden Wunsch an den Augen absah, fünf Wochen in Borkum gewesen, zum ersten Male an der Nordsee. Schon am ersten Tage hatte sie an der Table d'hôte Alfred Schmidt kennen gelernt. Er hatte ihr und dem Vater gleich so gut gefallen mit seinem ernsten, klugen Wesen, das weit über seine Jahre hinaus gereift erschien. Seitdem waren sie stets zusammen gewesen. Still hatte er ihrer Jugend und Schönheit gehuldigt, so ganz anders als die Herren, die in Berlin in ihres Vaters Hause sie umschwärmten. Von seiner Jugend hatte er ihr erzählt, wie der Vater früh gestorben war und seine Mutter für ihn gespart hatte, um ihm seinem Lieblingswunsch, Ingenieur zu werden, zu erfüllen. Und jetzt war er so weit.

Eine wenn auch nicht glänzend so doch gutbezahlte Stelle in einer großen Maschinenfabrik ermöglichte es ihm, seiner Mutter zu vergelten, was sie für ihn getan. Sie wohnte jetzt wieder mit ihm zusammen und freute sich ihres Jungen. Nur ein Töchterlein möge er ihr noch zuführen, war ihr Wunsch. Seine Augen strahlten, wenn er von der Mutter sprach. Elses Vater war die stille Werbung des jungen Ingenieurs nicht entgangen. Offen sprach er es der Tochter aus, wie willkommen ihm solch ein Schwiegersohn sein würde. Und sie selbst. — Ach, auch sie fühlte sich zu dem ernsten Manne hingezogen: war sie nicht mit ihm zusammen, so fehlte ihr etwas, und ihr Gemüt kam erst zur Ruhe, sah sie ihn in ihrer Nähe. Ob das Liebe war? Else wußte es selbst nicht.

Die ersten 14 Tage in Borkum vergingen wie im Traum. Da war George Brown im Hotel aufgetaucht, der Zufall brachte ihn am ersten Abend bei der Table d'hôte an ihre Seite. Sofort huldigte der junge Engländer ihr stürmisch. Seine Unterhaltungsgabe, seine Schilderungen aus aller Herren Länder, die er gesehen, fesselten sie. Wie im Nebel versank das Bild Schmidts vor ihr. Seine Augen, die bei Tisch wiederholt fragend und vorwurfsvoll auf ihr geruht hatten, als sie allzu lebhaft mit George flirtete, reizten sie zu einer gemachten, unnatürlich lauten Heiterkeit. Schmidt hatte sich früher als sonst erhoben. Er müsse wichtige Briefe schreiben, gab er zur Entschuldigung an. Else war mit George noch spät an den Strand gegangen, das Meerleuchten zu bewundern, das angeblich gerade heute abend zauberhaft sein sollte. Und unten am Strande hatte sie George kühn umschlungen und geküßt. — Wie Feuer brannten ihre Wangen, als sie an dem Abend spät erst einschlief. — Seitdem war George Brown ihr ständiger Begleiter. Ein vorzüglicher Tennisspieler, hatte er auch in Else diese Leidenschaft geweckt, und stundenlang schwirrten die Bälle täglich hin und her, wenn man nicht am Strande sich in der Sonne dehnte oder spazieren ging.

Schmidt aber hatte sich zurückgezogen. Er hatte anfangs noch manchmal versucht, die alte Vertraulichkeit wieder herzustellen, aber war er da, so mußte er mit dem Vater vorlieb nehmen. Für Else war nur George vorhanden. Da war denn eines Tages Schmidt abgereist. Ein kurzes, an den Vater gerichtetes Briefchen teilte mit, daß ihn unaufschiebbare Arbeit plötzlich vor der Zeit abrufe. Er danke für alle Freundlichkeit und bedauere lebhaft, daß er sich nicht persönlich habe verabschieden können.

Der Vater verbarg Else nicht seinen Ärger, daß sie diesen braven Menschen vertrieben habe, dem englischen Windbeutel zu Liebe, der ihm gar nicht gefalle; und in Else selbst mochte wohl jetzt ganz heimlich das Bewußtsein auftauchen, was sie sich verscherzt habe. Zum Tennisspielen und zum Flirten war Mr. George ja gut. Und je mehr sie an Schmidt dachte, je mehr sie sich alles vergegenwärtigte, was er ihr gesagt mit seiner ruhigen, sicheren Stimme, stieg langsam ein Gefühl, eine Sehnsucht nach ihm in ihr auf. Je mehr sie jeden Gedanken an ihn zurückweisen wollte, je mehr dachte sie an ihn. Und hauptsächlich, um ihre Gedanken selbst zu betäuben, unter andern Eindrücken dies Bild verlöschen zu lassen, war sie, kaum in Berlin wieder angelangt, nach Hamburg zu Tante Auguste gereist, hatte sie dann den tollen Vorschlag Browns, den ihr das Geschick gleich wieder in Hamburg in den Weg führte, mit ihm heimlich nach Cuxhaven zu fahren, angenommen.

Und nun, was sollte nun werden! Jetzt saß sie hier in der dunklen Kajüte, verheult, voll Angst, und er, Schmidt, an dem ihr ganzes Herz, das wußte sie jetzt erst mit Gewißheit, hing, er war in ihrer Nähe, und sie durfte ihn nicht einmal sehen, wenn sie in seinen Augen nicht verabscheuungswürdig sein wollte.

Plötzlich ertönten Schritte! George kam: „Aber liebes Fräulein Else, Sie weinen? My darling, so schlimm ist doch die Sache nicht. Also der alte Esel dort oben hat Sie gar nicht gesehen, die Sache wird schon glatt gehen. Nun hören Sie mal, was ich mir zurechtgelegt habe. Also, wenn wir in Cuxhaven angelegt haben, werde ich unsern Freund irgendwo ganz vorn auf dem Dampfer auf der entgegengesetzten Seite der Landungsbrücke festhalten. Ich werde das schon machen, frage ihn irgendwas oder so. Während der Zeit müssen Sie so schnell wie möglich an Land gehen. Hier gebe ich Ihnen mein blaues Cape. Das reicht fast bis zur Erde. Und hier habe ich Ihnen einen dichten blauen Schleier bei der Stewardeß gekauft, den binden Sie um den Kopf. Wenn Sie dann noch die Kapuze des Capes über den Kopf nehmen, kennt Sie kein Mensch.

Ich komme kurz vor Cuxhaven nochmals zu Ihnen, Elschen, damit Sie sich bereit machen. In etwa einer Stunde sind wir da. Man kann jetzt schon die Brunsbütteler Hafeneinfahrt sehen.“

„Es ist gut, Mr. George,“ sagte Else seufzend, „ich danke Ihnen auch für alles. Aber ich wollte, wir wären erst glücklich da. Wenn Herr Schmidt mich sieht, springe ich ins Wasser, darauf können Sie sich verlassen.“

„Er wird Sie nicht sehen, dafür lassen Sie mich sorgen. Und wenn Sie an Land sind und dann immer geradeaus gehen bis über die Schienengeleise der Bahn, da sind Sie sicher. Warten Sie dort auf mich. Ihre Handtasche bringe ich mit.“

Kurz vor ½1 Uhr legte die „Prinzessin Heinrich“ an der Neuen Liebe in Cuxhaven mit einer eleganten Schwenkung an. Die dicken Haltetaue verbanden bald Schiff und Land, und rasselnd folgte die Brücke, auf der die wenigen Passagiere das Schiff verließen.

Auf dem Oberdeck standen Brown und Schmidt. Brown verabschiedete sich soeben von Schmidt. Plötzlich unterbrach er sich: „Bitte, mein sehr verehrter Herr Ingenieur, tun Sie mir noch einmal einen Gefallen! Da drüben, sehen Sie ganz da drüben“ — und bei diesen Worten zog er Schmidt an die entgegengesetzte Seite des Schiffes — „ist das eigentlich ein Leuchtturm?“

„Wo denn, ich sehe nichts?“

„Bitte schön, hier, nein nicht dort, mehr rechts meine ich!“

Während Schmidt mit Hilfe seines Glases den angeblichen Leuchtturm suchte, war Else mit schnellen Schritten, dicht gehüllt in Georges blaues Cape, über die Brücke an Land geeilt, und immer weiter, nur immer weiter weg vom Dampfer die Straße entlang, mehr gelaufen als gegangen.

Befriedigt schaute Brown ihr nach. Gott Lob, das war gut abgelaufen.

„Ich sehe nichts, Sie müssen sich geirrt haben,“ meinte Schmidt.

„Schon möglich! Aber nun muß ich eilen, wenn ich noch an Land will. Adieu, Herr Ingenieur, und vielleicht einmal auf Wiedersehen. War mir eine Freude.“

Kopfschüttelnd blickte ihm Schmidt nach, als Brown, in jeder Hand eine Reisetasche, als letzter an's Land ging.

Was mochte da nur sein, etwas stimmte nicht, das war klar.

Aber was ging ihn, Alfred Schmidt, das an, was dieser edle Lord vorhatte. Und doch wollte ihm, als der Dampfer erst langsam und dann in immer schnellerer Fahrt an der „alten Liebe“ vorbei der offenen See zusteuerte, der Argwohn nicht schwinden, daß er in irgendeiner Weise absichtlich von Brown überlistet worden sei.

Inzwischen hatte Brown Else eingeholt. Sie stand, wie er ihr gesagt hatte, geduldig wartend an dem Geländer der Brücke, die über den Hafen führt, und blickte tränenden Auges in das Wasser.

„Gott Lob, daß Sie kommen, Mr. George. Ich bin halbtot vor Angst, und ich habe in diesen Stunden in der Kajüte viel abgebüßt.“

„Na, jetzt nur wieder den Kopf hoch. Die Gefahr ist vorbei und alles geglückt. Unser Freund schwimmt gen Helgoland, und hier wird uns wohl niemand stören.“

Lachend schob Brown seinen Arm in den Elses. Beide gingen die wenigen Schritte nach dem Hotel Continental, das in herrlicher Lage fast direkt an der „Alten Liebe“ liegt.

(Fortsetzung folgt.)

Der Hammer Fritz.

Am 4. März hat in der Kruppschen Gußstahlfabrik zu Essen, der in aller Welt berühmte Hammer Fritz, seine „letzte Schicht verfahren.“ Daß man dieses Ereignis nicht unbeachtet vorübergehen ließ, ist begreiflich, denn der Riesenhammer war jahrzehntelang das gewaltigste Werkzeug der Kruppschen Fabrik.

Es ist bekannt, daß zur Bearbeitung starker Gußstahlblöcke große schwere Hammerwerke notwendig sind. Ohne die Leistung eines solchen Riesenwerkzeugs hätten früher niemals die schweren Kanonen, Schiffsteile, Walzen usw. hergestellt werden können, die den Ruf der Kruppschen Fabrik begründet haben.

Obgleich es Alfred Krupp in seiner Jugend nicht vergönnt gewesen war, sich eine wissenschaftlich technische Bildung zu erwerben, hat sein Talent und sein Eifer doch alle Schwierigkeiten besiegt. Er erwies sich geradezu als ein hochbegabter Konstrukteur und nicht zum wenigsten bei den Hämmern, die er in seiner Fabrik errichete.

Nach dem auf der Weltausstellung in London 1851 errungenen Siege hatte Alfred Krupp die Mittel gewonnen, um seine Fabrik namentlich durch Aufstellung eines neuen 2000 Kilogramm schweren Hammers zu vervollständigen.

Ende 1859 waren in der Fabrik erst 10 Dampfhämmer von zusammen 370 Zentner Gewicht vorhanden. Da diese dem wachsenden Bedarf nicht mehr genügten, so faßte Krupp den Plan, einen neuen Dampfhammer zu erbauen, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hatte. Es war in jener Zeit, wo die Gußstahlkanonen Aussicht hatten, nunmehr endgültig in der Artillerie eingeführt zu werden, nachdem sich die Fachkreise so lange dagegen gesträubt hatten. Der neue Hammer sollte einen Bären im Gewicht von 1000 Zentnern haben bei einer Fallhöhe von 10 Fuß und von 66 Pferdekräften angetrieben werden.

Der Hammer erhielt eine Fallschwere von 1000 Zentnern und ein Gesamtgewicht von 60 000 Kilogramm. Ein Stahlprisma von 3,7 Meter Länge, 1,5 Meter und 1,25 Meter Dicke war 4 Meter über der Erde aufgehängt. Die alles zermalmende Fallkraft war durch sinnreiche Konstruktion genau reguliert und konnte auf jede bis auf den Millimeter abzumessende Entfernung über dem Amboß eingestellt werden.

Am 16. September 1861 wurde der neue Dampfhammer der den Namen „Fritz“ erhielt, in Betrieb gesetzt. Als zum ersteumal der Hammer vor der erwartungsvoll gespannten Beamten- und Arbeiterschar, in der der Fabrikherr den vordersten Platz einnahm, langsam in die Höhe stieg, um im nächsten Augenblick mit furchtbarer Gewalt auf einen mächtigen Gußstahlblock niederzufallen, sprangen die zunächst stehenden Personen entsetzt zurück. Krupp war der einzige, der ruhig seinen Platz behauptete und mit festem Blick die großartige Kraftäußerung beobachtete.

Der Bau des Riesenhammers, der 1 800 000 Mark gekostet hatte, wurde als ein großes Ereignis gefeiert, und er trug nicht wenig dazu bei, Krupps Namen innerhalb und außerhalb Deutschlands bekannt zu machen.

Der Riesenhammer Fritz ward als die neueste Errungenschaft dem König Wilhelm von Preußen am 9. Oktober 1861 vorgeführt, als er in Begleitung des Kronprinzen Friedrich Wilhelm und des Kriegsministers von Roon, seines treuen Arbeitsgenossen in der schweren Zeit der Armeereorganisation, die Gußstahlfabrik besuchte und vier Stunden ihrer Besichtigung widmete. Damals wurde dem König das Schmieden eines Blocks von 15 000 Pfund Gewicht und 15 Fuß Länge vorgeführt.

Die Errichtung des Hammers Fritz erwies sich als eine Großtat, die der Technik neue Bahnen öffnete. Alle späteren Hammerwerke wurden nach seinem Muster erbaut, und noch lange Jahre blieb er der größte der Welt.

Aus Anlaß der Pariser Ausstellung von 1867 schrieb eine große französische Zeitung: „Der große Hammer des Herrn Krupp wiegt 50 000 Kilogramm. Frankreich besitzt einen solchen von 15 000 Kilogramm bei dem Herrn Petin Gaudet, einen von 12 000 Kilogramm in Creusot; die schwersten Hämmer in England übersteigen nicht das Gewicht von 15 000 Kilogramm.“

Noch in der Erinnerung mancher Leser ist der Besuch, den Kaiser Wilhelm I. 1877 am Sedantage der Kruppschen Fabrik abstattete. Die Halle des Hammers Fritz war die erste Werkstätte, welcher der Besuch des Kaisers galt. Über dem Eingang erglänzten die Bronzebüsten des Kaisers und des Kronprinzen und über dem riesigen Portal las man zur Erinnerung an den ersten Besuch des Kaisers als König von Preußen in der Fabrik das Datum des 9. Oktober 1861, eine seitdem dort angebrachte Inschrift. In dem Hammerwerke herrschte trotz des Sonntages ein reges Leben. Freiwillige waren aufgerufen und hatten sich in großer Zahl gemeldet, um dem Kaiser zu Ehren die Wucht des 1000 Zentner schweren Riesenhammers an einem Geschützrohr von 75 000 Pfund, für eine 35½ Zentimeter-Kanone bestimmt, zu erproben. Als der Kaiser in das Hammerwerk trat, wurde der Stahlkloß aus dem weitgeöffneten Ofen durch das Hebezeug auf den Riesen-Amboß gehoben. Ein schriller Pfiff, ein Druck an einem Hebel, eine weiße, schnell hervorbrechende Dampfwolke — und mit ungeheurer Gewalt fiel der Hammer auf die rotglühende Masse, um dieselbe in die beabsichtigte Form zu schmieden. Man sah die rußigen Cyclopen im Dämmerlicht hantieren und vor ihnen, ein seltsamer Kontrast, die erlauchte Gesellschaft in glänzenden Uniformen, voll blitzender Orden und Ehrenzeichen.

Bei dieser Gelegenheit soll der Kaiser, wie ein phantasievoller Berichterstatter sich ausgedacht hat und wie ihm eine Menge Blätter nachgeschrieben haben, seine Uhr unter den Hammer gelegt haben, um die Geschicklichkeit des Werkmeisters zu prüfen, ob es demselben gelinge, den Hammer unmittelbar vor der Berührung des Zifferblattes stille zu stellen. Als das Kunststück gelungen, hätte dann der Kaiser die Uhr dem „Meister Ackermann“ als Geschenk übergeben und Krupp dieselbe noch extra in einen Tausendmarkschein eingehüllt. An dem ganzen Bericht war kein Wort wahr, es war lediglich eine Erfindung, und wenn sie auch später oft genug dementiert worden ist, so hat sich die Anekdote doch im Volksmund erhalten, und sie ist auch mehrfach in Geschichten dargestellt worden.

Seit jener Zeit ist wohl kaum ein Gast in der Kruppschen Fabrik gewesen, der nicht den Hammer Fritz besichtigt hätte. Er befindet sich in einer dunklen Halle im ältesten Teile der Fabrik unweit vom Stammhaus. Leider kommt sein Aufbau wegen der Dunkelheit der Halle nur mangelhaft zur Geltung.

Der Bär hat etwa doppelte Manneshöhe, mehr als einen Quadratmeter im Querschnitt. Seine Fallhöhe beträgt vier Meter. Zu einem solchen Hammer gehört natürlich ein entsprechender Amboß. In Anbetracht des vom Bergbau unterwühlten Bodens mußte dieser ganz besonders fest sein; deshalb ruht hier haustief im Boden eine ungeheure Gußeisenpyramide, 1½ Millionen Kilogramm schwer. Sie trägt auf ihrem Haupte den eigentlichen Amboß von Gußstahl, der geringeres Gewicht hat, leicht ausgewechselt werden kann und für jede Arbeit von besonderer Form ist.

Die großen Gußstahlblöcke, die unter diesem Hammer beschmiedet werden sollten, wurden in einem Ofen vorgewärmt und dann durch zwei Drehkräne, die 50 Tonnen heben können, dem Amboß zugeführt. Die Leitung des Hammers lag in der Hand des Hammerführers, der durch einen Druck auf einen Hebel den Bär sich heben und niedersausen ließ. Viele Besucher der Kruppschen Fabrik haben die Leichtigkeit bewundert, mit der die ungeheure Last sich leiten und in jedem Augenblick anhalten ließ. Oft wurde das Kunststück probiert, mit diesem Hammer, dessen gewaltige Masse in ungehemmter Wirkung den festesten Stahl zusammenpreßte, eine Nuß fein säuberlich zu zerknacken, so daß der Kern unversehrt blieb. Nur selten mißlang dies einem geübten Hammerführer, denn ein Druck seiner Hand genügte, um den Hammer im Nu festzuhalten.

Beim Schmieden eines größeren Blockes fiel Schlag auf Schlag herab, während der Block ab und zu umgewendet wurde. Die Wirkung war aber nicht so augenscheinlich, wie man sie vielleicht erwartete. Die Schläge drangen kaum zolltief in den Stahl ein, da dieser auch in glühendem Zustande noch sehr widerstandsfähig ist.

Es bedarf einer ganzen Anzahl solcher energischen Schläge, um auf dieser zähen Masse den gewünschten Eindruck hervorzubringen. Mehrmals muß das zu bearbeitende Stück wieder in den nebenliegenden Anwärmeöfen erhitzt werden, ehe die Prozedur als erledigt betrachtet werden kann. Dann allerdings hat der Block fast das Achtfache seiner ursprünglichen Länge erreicht und besitzt in allen seinen Teilen ein gleichmäßig dichtes Gefüge. Jetzt kann man daran gehen, dem Koloß, der das Rohr einer Kanone werden soll, seine Bohrung zu geben.

Beim Niederfallen des Hammers erdröhnte der Boden weithin, und einem nervösen Menschen war es nicht möglich, längere Zeit an dieser Stelle zu verweilen. Wegen dieser gewaltigen Wirkung des Hammers pflegte derselbe den Laien einen größeren Eindruck zu machen, als die in den letzten Jahrzehnten errichteten hydraulischen Pressen. Seitdem die erste dieser Pressen, von denen die stärkste einen Druck von 5 Millionen Kilogramm auszuüben vermag, errichtet worden, konnte kein Zweifel darüber bestehen, daß ihnen die Zukunft gehörte.

Nun wird denn auch nach einer reichen Tätigkeit von fast 50 Jahren der Hammer Fritz, eines der gewaltigsten Denkmäler deutscher Technik, in Kürze verschwinden. An seiner Stelle werden Schmiedepressen errichtet, deren neue Kraft ihn verdrängt hat.

Aus der Stadt.

Münster, 24. März.

⊙ **Ein Jubilarpriester der Diözese Münster in Brasilien.** Von einem Leser unseres Blattes wird uns mitgeteilt, daß in einem weltabgelegenen Kloster in Brasilien ein Priesterjubilar wohnt, der am 6. Juni 1852 im Dome zu Münster die hl. Weihe empfing: Wilh. van de Sandt, geboren 1827 auf dem Gute Brienen bei Cleve, bestand 1848 das Abiturexamen am Gymnasium zu Cleve, studierte dann an den Universitäten Bonn und München und an der Akademie Münster, und wurde 1852 von dem Bischofe Ketteler aus Mainz im Dome zu Münster zum Priester geweiht. Nachdem er bis 1856 erst in Griethausen, dann in Oedt bei Krefeld als Hilfsgeistlicher gewirkt, trat er in den Lazaristen-Orden, um in der Fremde als Missionar tätig zu sein. 1857 wurde er nach Brasilien gesandt, wirkte zunächst zwei Jahre in Rio de Janeiro als Seelsorger und zog dann über 40 Jahre als Missionar durch das Innere des Landes bis hinauf zum Aequator. Einige Jahre war er inzwischen Superior eines Klosters im Staate Minas Geraes. Dorthin ist er vor wenigen Jahren wegen eines schweren Beinleidens zurückgekehrt. Dieses Kloster Campo Bello liegt weltabgeschieden 720 Kilometer nordwestlich vom Hafen Santos. Die deutschen Zeitungen, die er in treuer Liebe zum deutschen Vaterlande sehr gern liest, sind reichlich vier Wochen unterwegs, bis sie in seine Hände gelangen.

= **[Stadttheater.]** Vor langen Zeiten, da Hebbel und Otto Ludwig nur erst von wenigen beachtete literarische Namen waren, da die Unterhaltungsdramen der Benedix, Raimund und Nestroy den Dramen jener beiden großen Nachklassiker den Weg zur Bühne ebenso versperrten, wie Kotzebues Gesellschaftskomödien einst Goethe und Schiller behinderten, — damals hat man die Stuttgarterin Charlotte Pfeiffer wohl das Kind des Jahrhunderts genannt, sie, die zufällig im Jahre 1800 geboren war. Die Entwicklung des Dramas in diesem 19. Jahrhundert hat jenes überschwängliche Wort gründlich Lügen gestraft, denn der Liebling eines längst dahingegangenen Geschlechtes steht heute noch auf dem Umschlag der Literaturgeschichte, und aus den dreiundzwanzig Bänden Bühnenumdichtungen, die wir von der Pfeiffer besitzen, leben heute nur noch drei oder vier Stücke hin und wieder für einen Abend auf. Und wer vom Drama nicht nur die tiefsten menschlichen Erschütterungen empfangen, sondern freundlich unterhalten sein will, dem wird die Pfeiffer wohl noch eine Stunde anspruchslosen Genusses bereiten können. Denn die Schwäbin hat Gemüt und weiß vor allem für die verwaisten Mädchen, wie die Fanchon in der „Grille", eben für jene Gestalten, die sie selbst lange Jahre auf der Bühne dargestellt hat, Anteilnahme und Mitleid zu wecken. An diesen Figuren hängt freilich auch das Schwergewicht der Wirkung. Das hat am Mittwoch abend Frl. Grawi als Fanchon wieder einmal gezeigt. Ihre ganze Art, ihre schlichte, gewinnende Herzlichkeit, die fröhlich tändeln, aber auch mit starken dramatischen Tönen ergreifen kann, ihre Sicherheit im Erfassen der wesentlichen Züge gab der verspotteten Waise Frische und Natürlichkeit, und da Frl. Grawi zudem eine vortreffliche Sprecherin ist, konnte man sich dem Spiel mit Genuß hingeben. Herr Gläser hatte das Stück, dessen sich alle Mitwirkenden mit Eifer annahmen, recht ansprechend inszeniert. Er selbst als Vater Barbeaux ließ namentlich in der Schlußszene einen behaglichen Humor spielen, der erfrischte, wie etwa am Ende eines langatmigen Unterhaltungsromans aus der guten alten Zeit die tröstliche Gewißheit, daß sie sich wirklich kriegen.

○ **Aus dem Bureau des Stadttheaters.** In der am Sonntag stattfindenden Uraufführung des „Militärfalter" wirken die ersten Kräfte des Opern- und Operettenensembles mit. Die Einstudierung liegt in den Händen des ersten Kapellmeisters Schink, die Regie hat Herr Gerlach übernommen.

Windthorst-Gedächtnisfeier. Der hiesige Windthorstbund veranstaltete am Mittwoch abend in seinem Vereinslokal (Union) eine recht stimmungsvolle Gedächtnisfeier zum 20jährigen Todestage des großen Zentrumsführers Windthorst. Nach einem von einem Mitgliede zum Vortrag gebrachten Prolog gab ein Veteran der Zentrumspartei, der Windthorst gut gekannt, ein packendes und begeisterndes Charakterbild des großen Parlamentariers, zeigte, worin seine Größe bestand, worauf sie basierte und wie er unser Vorbild sein kann. Die interessanten Darlegungen waren durchsetzt mit bemerkenswerten, teils von dem Redner selbst miterlebten Episoden aus der schweren Kampfeszeit, in der Windthorst als Führer des Zentrums und der deutschen Katholiken wie als ein Parlamentarier von Weltruf Großes und Unvergängliches geleistet hat. Der Vorsitzende wies in einem kurzen Nachwort auf die großen Opfer und Mühen hin, die Windthorst dabei für die große Sache auf sich genommen hat und forderte die Mitglieder des Bundes zur Nachahmung auf, weil sie dadurch dem großen Manne das schönste Denkmal setzten. Im weiteren Verlaufe des Abends wurde auch des 40jährigen Jubiläums der Zentrumsfraktion gedacht und der Jubelpartei in Wort und Lied unverbrüchliche Treue und treue Mitarbeit gelobt. Dieser treuen Arbeit im Dienste der Partei sollen auch die kommenden Monate wieder in besonderem Eifer gewidmet sein, indem sie der Vorbereitung der Reichstagswahlen gelten. Über alle aktuellen Fragen sollen Vorträge gehalten und die Mitglieder für den kommenden Kampf geschult werden. Möge der Windthorstbund in diesem anerkennenswerten Bestreben recht eifrige Unterstützung finden.

⊙ **Versendung von Paketen während der Osterzeit.** Die Versendung mehrerer Pakete mit einer Postpaketadresse ist für die Zeit vom 10. bis einschl. 15. April weder im inneren deutschen Verkehr noch im Verkehr mit dem Ausland — ausgenommen Argentinien — gestattet. Nach Argentinien können auch in dieser Zeit mehrere, jedoch höchstens 3 Pakete, mit einer Postpaketadresse versandt werden.

⊙ **Schonet die Wallhecken.** Bei den Spaziergängen vor den Toren der Stadt kann man augenblicklich wieder einen argen Unfug sowohl der Kinder wie auch der Erwachsenen beobachten, der dringend zum Einschreiten mahnt. Es handelt sich um die direkte Zerstörung der Wall- und Kamphecken und Büsche durch die wilde Beraubung der Weiden- und Haselnußkätzchen. Jeder Naturfreund freut sich, daß in den letzten Jahren die Singvögel wieder an Zahl zugenommen haben, eine Folge des vermehrten Schutzes. Durch die unvernünftige Verheerung der Hecken und Büsche stört und verhindert aber die Jugend und leider auch ein nicht geringer Teil von Erwachsenen das Nisten und die Nistgelegenheit. Man sieht Knaben und Mädchen mit Bündeln Weidenruten, welche die Kinder kaum mit beiden Armen umspannen können, und Erwachsene, die jedes Reis erbarmungslos aus den Hecken und Büschen reißen, unbekümmert darum, was sie verderben. Die Natur ist doch nicht zum Raubbau da und was draußen grünt und blüht gehört außer dem Besitzer den Mitmenschen zur allgemeinen Augenfreude und nicht den Vandalen. Es soll hiermit nicht etwa gegen die Mitnahme eines Reises oder Blättchens am Hute oder im Knopfloch gesprochen werden, sondern nur gegen die unvernünftige, wilde Habgier, die ihr Genüge darin findet, den größten Busch mit nach Hause zu schleppen. Es wäre sehr zu wünschen, wenn die Behörden ein Mittel in Anwendung brächten, welches dem Unfug energisch steuert.

= **Volkskonzert.** Am Sonntag, den 26. März, abends 8 Uhr, veranstaltet das Konservatorium der Musik einen volkstümlichen Konzertabend, dessen Programm wohl berechtigt ist, Interesse zu beanspruchen. Eingeleitet wird er durch das Es dur-Konzert für zwei Klaviere und Orchester von Mozart. Ihm folgen mehrere Solo- und Ensemblegesänge, sowie die Motette für gemischten Chor und Orchester von dem einheimischen Komponisten Moseler. Der zweite Teil wird durch ein dreiteiliges größeres Werk „Erlkönigs Tochter" von Niels-Gade für Soli, Chor und Orchester ausgefüllt, in welchem die Damen Frl. Reinke und Frl. Wegmann, sowie Herr Knaff die Solopartien übernommen haben. Die Aufführung steht unter Leitung des Direktors Adolf Stierlin. Der gemischte Chor des Konservatoriums und das Konservatoriumsorchester erledigen den vokalen und instrumentalen Teil.

× **Nervenstimulans „Bisnervin".** In der letzten Zeit wird den Bewohnern unserer Stadt eine sogenannte Warenprobe der Firma Dr. Arthur Erhard, G. m. b. H., Berlin W 35, durch die Post ins Haus gebracht, in der unter einem großen Ballast von Dank- und Empfehlungsschreiben eine drei Pillen enthaltende Probedose eines Bekämpfungsmittels „Bisnervin" übersandt wird. Tags darauf erhält man drei Dosen dieses Präparates „franko" gegen Nachnahme von 5,75 Mk. übersandt, und das sogar, wenn man die Annahme des „Warenproben-Empfehlungsbriefes" verweigert hat. An einzelnen Stellen wurde nach längerem Hin- und Herschreiben der Preis ausnahmsweise auf 4,00 Mk. ermäßigt. In dem Begleitschreiben heißt es: „Jeder Sendung legen wir einen Garantieschein bei, laut welchem wir 20 Mk. für jeden erfolglosen Fall nach den Vorschriften gesetzlicher Garantie zahlen." In dem beigefügten Prospekt heißt es weiter unter anderm, daß in gewöhnlichen Fällen für eine sogenannte Kur 6—10 Dosen genügen. In den verschiedenen Begutachtungen heißt es, daß das Mittel keine schädlichen Bestandteile enthält. Im übrigen aber spricht die Handlungsweise der Firma für sich, die in so aufdringlicher Weise ihre Produkte unterzubringen versucht.

= **Müllabfuhr.** Es sei wiederholt darauf hingewiesen, daß in Wochen mit einem Feiertag der Hausmüll in den Revieren am Tage vor dem Feiertag abgefahren wird. Nur wenn der Feiertag auf den Montag fällt, wird die Abfuhr auf den Dienstag verlegt. Würde die Verabfolgung des Mülls an diesen dazu bestimmten Tagen vom Publikum befolgt, so bliebe dem Abfuhrpersonal manche Verdrießlichkeit erspart und es kämen am nächstfolgenden Abfuhrtage wegen Anhäufung weniger Störungen vor.

‡ **Der Send,** der gestern begann, erfreute sich den ganzen Tag über sehr regen Besuches. Namentlich in den Nachmittags- und Abendstunden war der Andrang der Käufer sehr groß.

Standesamtsnachrichten. Geburten: 17. März. T. d. Kaufmanns Karl Bingel. — T. d. Vizewachtmeisters Gust. Schulz. — 18. März. T. d. Maurerpoliers Joh. Korth. — 20. März. T. d. Bauunternehmers Heinr. Averdiek. — 21. März. S. d. Eisenb.-Stationsschaffners Karl Giese. — T. d. Dekorationsmalers Herm. Evering. — Sterbefälle: 22. März. S. d. Invaliden Franz Westerfer, 4 J. — Ehefrau Elisabeth Ostlinning geb. Buschhorn, 63 J. — Ehefrau Elisabet Barthelt geb. Krusenclaas, 37 J. — T. d. Bauunternehmers Heinrich Averdiek, 1 Tag. — Stellmacher Wilhelm Kunz, 26 J. — 23. März. Rentnerin Klara Busch, 68 J. — S. d. Regier.-Baumeisters Walter Planeth, 1 J. — Witwe Gertrud Theile geb. Bußmann, 66 J.

Aus den Provinzen.

Stellen für Militär-Anwärter im Bezirk des VII. Armeekorps. Die ausgeschriebenen Stellen sind nur für solche Personen bestimmt, welche den Zivilversorgungsschein besitzen. ● **Bochum,** Magistrat, mehrere Kassenassistenten, 1750 bis 2650 Mk. Gehalt. ● Burgsteinfurt, Bürgermeisteramt, Bureauassistent, 1100 bis 1600 Mk. Gehalt. ● Driburg i. W., Magistrat, Förster, 1200 bis 2400 Mk. Gehalt. ● Düsseldorf, Oberlandesgericht, Kanzleigehilfe, 9 bis 12 Pfg. für die Seite Schreibwerk. ● Emdetten, Amt, Polizeisergeant, 1200 Mk. Gehalt. ● Emsdetten, Amt, Polizeisergeant und Baupolizeihilfsbeamter, 1200 Mk. Gehalt. ● Kleve, Stadtverwaltung, Stadtsekretär, 2100 bis 3600 Mk. Gehalt. ● Lügde, Stadtsparkasse, Gegenbuchführer, 1000 Mk. Gehalt. ● Milspe, Kreis Schwelm, Amtsverwaltung des Amtes Ennepe, Vollziehungsbeamter, 1800 bis 3000 Mk. Gehalt. ● Silschede, Polizeistation, Amtsverwaltung Volmarstein, Polizeisergeant, 1200 bis 1800 Mk. Gehalt.

△ **Nordwalde,** 23. März. (Eine Viehwage) ist einem vielseitigen Verlangen der Gemeindemitglieder jetzt von der Gemeinde beschafft und beim Gastwirt Osthoff am Bahnhof aufgestellt. Als vereidigter Wiegemeister ist der Schneidermeister Robert bestellt.

+ **Freckenhorst,** 22. März. (Landwirtschaftliche Winterschule.) Gestern schloß die Winterschule in Freckenhorst, die in diesem Jahre von 111 Schülern besucht war, ihr 29. Schuljahr mit einer öffentlichen Schlußprüfung. Daran nahmen teil: Landrat Gerbaulet als Vertreter des Kreises Warendorf, Schulrat Brokmann aus Warendorf, die Mitglieder des Kuratoriums der Anstalt und eine ganze Reihe von Eltern und Angehörigen der Schüler, die teilweise wegen der weiten Entfernung schon am Vorabend eingetroffen waren. Die Prüfung nahm einen allseitig befriedigenden Verlauf und zeigte, daß die jungen Landwirte in der relativ kurzen Zeit des Winterhalbjahres sich recht viele Kenntnisse angeeignet haben.

○ **Rheine,** 23. März. (Einen Einbruchsversuch) unternahmen in vergangener Nacht Diebe an dem Hause eines hiesigen Schreiners. Sie hatten bereits eine Fensterscheibe eingedrückt, als sie von Passanten gestört wurden; sie ergriffen eiligst die Flucht und entkamen unerkannt.

+ **Emsdetten,** 23. März. (Amtssparkasse.) Der Geschäftsbericht der Amtssparkasse zu Emsdetten, die im verflossenen Jahre ihr 25jähriges Bestehen feierte, weist folgende Zahlen auf: Im Jahre 1910 betrug die Höhe der Einlagen 1 286 364,44 Mk., zurückgefordert wurden 1 003 554,30 Mk. Am Schluß des Jahres belief sich der Bestand auf 4 355 184,32 Mk., was gegen das Vorjahr ein Mehr von 410 151,56 Mk. bedeutet. Der Reservefonds ist auf 162 453,96 Mk. angewachsen. Die Einlagen verteilen sich auf 3050 Sparkassenbücher, darunter 577 mit Einlagen von 600 bis 1500 Mk., 392 mit solchen von 1500 bis 3000 Mk. und 298 mit Einlagen von 3000 bis 10 000 Mk.; auf 66 Bücher kamen je über 10 000 Mk. Mit dem 1. Januar d. Js. hat die Sparkasse die tägliche Verzinsung eingeführt. Der Zinsfuß beträgt 3¾ Prozent.

≏ **Suderwich** b. Recklinghausen, 17. März. (Goldenes Priesterjubiläum.) Unsere Gemeinde beging gestern die Feier des goldenen Priesterjubiläums des Herrn Pastors Hauling. Der allbeliebte Jubilar wurde am 29. Mai 1831 zu Legden (Kr. Ahaus) geboren. Mit 15 Jahren begann er das Studium und besuchte nach einigen Jahren privater Vorbereitung das Gymnasium in Münster. Seinen theologischen Studien oblag er ebenfalls in Münster. Seine erste Anstellung erhielt der Jubilar im Jahre 1861 zu Wettringen. Ein bleibendes Verdienst erwarb er sich hier durch seine vielen Kollektengänge für den Bau einer neuen Pfarrkirche, der dringend notwendig geworden war. Vom 23. April 1866 ab war er 18 Jahre lang Kaplan in Darfeld, wo er wegen seines großen Eifers und biedern Wesens noch in bestem Andenken steht. 27 Jahre hindurch wirkt er nunmehr schon als Pfarrer unserer Gemeinde, die ihm vor allen den Bau der herrlichen Johanniskirche verdankt. Von der Liebe und Hochachtung, die ihm alle Pfarreingesessenen entgegenbringen, gab der Verlauf des gestrigen Tages die beste Kunde. Einen herrlichen Festesschmuck hatte unser Dorf angelegt. Um 8¾ Uhr wurde der noch überaus rüstige Jubilar in feierlichem Zuge zum Gotteshause geleitet, wo er unter Assistenz des Pfarrers Wigger von Kapelle und des Kaplans Weddeling von Ottenstein ein Hochamt zelebrierte. Dechant Hauschopp von Recklinghausen hielt eine ergreifende Festpredigt über den Text: Eine Ehrenkrone ist das Greisenalter; auf dem Wege der Gerechtigkeit wird sie gefunden". Um 11 Uhr fand die Beglückwünschung in der Pastorat statt. Um 1 Uhr war dann das Festessen, an dem über 200 Personen teilnahmen. Ein überaus huldvolles Schreiben des Domdechanten und Kapitularvikars von Hartmann, sowie die Verleihung des Roten Adlerordens 4. Klasse, die schlichten, tiefempfundenen Worte des 2. Vorsitzenden des Kirchenvorstandes und die humorvollen Ausführungen des Hauptlehrers Schröder u. a., ließen die Stunden nur allzu schnell verfließen. Abends um 6 Uhr war eine große Festversammlung. Prof. Wildermann (Recklinghausen) hielt die Festrede über die Segnungen, die das kath. Priestertum in der Welt verbreitet. Die Rede, sowie 2 Festspiele, die von Schulkindern aufgeführt wurden, entfesselten Beifallsstürme. Der Suderwicher Cäcilienchor erfreute durch seine Darbietungen alle Herzen. Noch vieles ließe sich anführen, jedoch das eine möge genügen, daß das ganze Fest wieder einmal bewies, wie das kathh. Volk sich eins weiß mit seinen Priestern.

♢ **Hörde,** 23. März. **(Eig. Drahtb.)** Die Belegschaft der Zeche „Glückaufsegen" hielt heute nachmittag eine Versammlung ab, die von etwa 1000 Personen besucht war. Die Zechenverwaltung hatte es abgelehnt, das Zweinummern-System, wegen dessen der Streik ausbrach, wieder abzuschaffen, und ferner der Belegschaft mitteilen lassen, daß sie von der Maßnahme der Einbehaltung von sechs Schichten Lohn absehen würde, wenn morgen die Arbeit wieder aufgenommen würde; andernfalls würde sie sämtliche Leute aus der Belegschaftsliste streichen. Die Versammlung nahm mitunter einen recht stürmischen Charakter an, namentlich dann, wenn die Führer der Organisationen den Streik als disziplinlos hinstellten und die Streikenden ermahnten, die Arbeit morgen wieder aufzunehmen. Die Versammlung nahm denn auch, entgegen der Ansicht der Führerschaft, einstimmig den Beschluß an, im Ausstande zu verharren. Inzwischen haben sich auch die über Tage arbeitenden Koksarbeiter dem Ausstande angeschlossen und treten mit einer Lohnforderung an die Direktion heran. Der Bezirksleiter des christlichen Gewerkvereins gab am Schlusse der Versammlung die Erklärung ab, die Gewerkvereinsleitung rate ihren Mitgliedern aus bestimmten Gründen, ebenfalls die Arbeit nicht wieder aufzunehmen. Er betonte aber gleichzeitig, wenn der Gewerkverein die Mehrheit habe, würde morgen früh diesem disziplinlosen Streik ein Ende bereitet werden.

♂ **Buer,** 22. März. (Der Bergfiskus) beabsichtigt, in der allernächsten Zeit im Norden von Buer und in der Gemeinde Polsum neun Schächte abzuteufen. Einer wird in der Nähe von Lüttinghoff und ein anderer zwischen Polsum und Marl niedergebracht werden. Der letztgenannte Schacht wird an der geplanten neuen Eisenbahnlinie Essen-Buer-Haltern zu liegen kommen. Weiter plant der Fiskus bedeutende Arbeiten zur Verbesserung der Möller- und der Rheinbabenschächte. Neben der Erneuerung und Erweiterung der Zechenanlagen sind größere Anlagen zur Gewinnung von Nebenprodukten vorgesehen. Außerdem werden die Zechenbahnhöfe vergrößert und die Gleise vermehrt werden. Alle die Neuanlagen erfordern eine beträchtliche Vermehrung der Belegschaft.

♂ **Haspe,** 22. März. (Die Steuersätze pro 1911) wurden für den aufzubringenden Fehlbetrag von 720 000 Mk. auf 275 Proz. der Realsteuern und 250 Proz. der Einkommensteuern festgesetzt. Die Wertzuwachssteuer hat wesentlich geringere Beträge als erwartet ergeben.

× **Essen,** 22. März. (Ein Opfer des Fußballsports) ist hier ein hoffnungsvoller junger Mann geworden. Am Sonntag erlitt der 18 Jahre alte Lehrling Wilhelm F. von hier beim Fußballspiel durch einen Tritt gegen den Unterleib schwere innere Verletzungen, denen er nach qualvollem Leiden in der Nacht zum Mittwoch erlegen ist.

Essen, 23. März. **(Drahtb.)** Räuberhauptmann Stratmann, ein gefährlicher Zuchthäusler, der in den letzten Jahren das Industriegebiet mit einer Einbrecherbande unsicher gemacht hatte, und der vor einiger Zeit aus der Irrenstalt ausbrach, ist heute nachmittag von drei Kriminalbeamten auf Mülheimer Gebiet verhaftet worden. Auf die Ergreifung des Einbrechers war vor einigen Tagen seitens der Essener Staatsanwaltschaft eine Belohnung von 1500 Mk. ausgesetzt. Es wird ihm auch zur Last gelegt, den bewaffneten Überfall auf den Geldwagen der Königlichen Möllerschächte in Gladbach ausgeführt zu haben.

Berichtszeitung.

t. **Düsseldorf,** 22. März. Der Schreiner Theodor H. und der Kellner Karl K. hatten erfolglos versucht, während der Nacht zum 26. Januar in das Oberthor-Museum in Neuß einzubrechen in der Absicht, sich die dort befindliche wertvolle Münzensammlung anzueignen. Sie wurden noch in derselben Nacht festgenommen und bei H. eine Anzahl Brecheisen, Meißel und eine elektrische Taschenlampe vorgefunden. H. steht unter dem Verdacht, auch in Braunschweig einen Museumsdiebstahl ausgeführt zu haben. Er hat schon schwere Zuchthausstrafen verbüßt und wurde heute von der hiesigen Strafkammer zu weiteren 2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Sein Komplize kam mit 6 Monaten Gefängnis davon.

Aachen, 23. März. **(Drahtb.)** Nach zweitägiger Verhandlung wurde gestern abend das Urteil im Prozeß wegen der Vorgänge in der Fürsorgeanstalt Mauel bei von Zöglingen, bei denen u. a. bis 150 Stockhiebe verabreicht wurden. Die Hauptangeklagten, unter ihnen die Ehefrau des früheren Direktors Warlies, erhielten Gefängnisstrafen von 9, 8, 6 und 3 Monaten; vier andere Angeklagte kamen mit Geldstrafen von 500, 50 und 20 Mark davon.

○ **Güstrow,** 22. März. Die Tat eines Wilderers fand heute ihre Sühne. Unter der Anklage des Mordversuches und Widerstandes gegen die Staatsgewalt hatte sich vor dem hiesigen Schwurgericht das Mitglied eines Wildererkleeblattes, der Arbeiter Karl Pröhl, ein bereits mehrfach verbestrafter Mensch zu verantworten. Pröhl hatte sich mit seinen zwei Kumpanen zusammengetan, um auf mecklenburgisch-schwerinschen Gebiete auf Rehe zu jagen. Sie vermochten sich alle drei mit zusammenlegbaren Gewehren und nahmen im Oktober v. J. an einem schönen Herbstabend an einem Waldsaum Stellung. Bald kamen ihnen auch fünf äsende Rehe zu Gesicht, sie gelangten aber nicht zum Schießen, denn inzwischen waren sie von einem Jagdbeamten bemerkt worden. Als die Wilderer sich ertappt sahen, ergriffen sie die Flucht. Der Jagdbeamte, ein Gutsjäger Freitag, eilte ihnen nach und lieh sich zur schnelleren Verfolgung von einem auf dem Felde ackernden Knecht ein Pferd. Mit diesem hatte er die Verfolgten bald eingeholt. Er rief ihnen die Aufforderung zu, die Gewehre wegzulegen. In diesem Augenblick krachte aber auch schon ein Schuß, und Freitag sank, von 42 Schrotkörnern getroffen, vom Pferde. Die drei Wilderer entkamen zunächst, wurden aber bald in Lübeck festgenommen. Der schwerverletzte Jäger ist nach verhältnismäßig kurzer Zeit wieder völlig hergestellt worden, wenn er auch noch eine Anzahl Schrotkörner in seinem Körper herumträgt. Pröhl wurde als derjenige ermittelt, der den verhängnisvollen Schuß abgegeben hatte. In der Verhandlung behauptete er, er habe den Jäger nicht treffen, sondern ihn nur erschrecken wollen. Nach Wahrspruch der Geschworenen lautete das Urteil gegen Pröhl auf neun Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust.

Luftschiffahrt.

= **Hamburg,** 22. März. Ein in der Nähe der Blockstation Sachsenwald landender Freiballon aus Berlin geriet in große Gefahr, da er in dem Augenblick auf dem Gleise der Berlin-Hamburger Bahn niederging, als der Schnellzug von Berlin heranbrauste. Nur durch die Aufmerksamkeit des Blockwärters konnte der Schnellzug kurz vor der Landungsstelle zum Stehen gebracht werden. Die drei Herren, die sich in der Gondel befanden, kehrten nach Verpackung des Ballons nach Berlin zurück.

Ein Flug mit 11 Passagieren.

Douai, 23. März. **(Drahtb.)** Der Flieger Breguet unternahm heute morgen einen Flug mit 11 Passagieren, der sich über 3 Kilometer erstreckte. Die Gesamtbelastung des Flugzeuges betrug 1183 Kilogramm.

Vermischtes.

* **Berlin,** 23. März. Im Lessingtheater tagten gestern die Vertreter der von der Lustbarkeitssteuer sich bedroht fühlenden Berufsstände und beschlossen, einen scharfen Einspruch gegen die Steuer zu erheben.

* **Berlin,** 23. März. Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei gibt bekannt, daß er, um der Staatsanwaltschaft zu Hilfe zu kommen in dem Bestreben, die beiden Polizeibeamten zu suchen, die bei den Moabiter Krawallen den Arbeiter Hermann, als er auf der Suche nach seinem Sohn war, in der menschenleeren Wiclefstraße überfielen und tödlich mißhandelten, 2000 Mk. Belohnung aussetze.

* = **Hamburg,** 22. März. Eine von der Hamburger Kriminalpolizei festgenommene ehemalige Krankenschwester Magdalene Rönnau, die in der Tracht der Schwestern vom Roten Kreuz mit einer Sammelliste Beiträge für ein tatsächlich nicht existierendes „Kinderheim Bethanien" sammelte, hat nach den beschlagnahmten Sammellisten im ganzen 10 000 Mk. auf diese Weise erschwindelt. Hauptsächlich hat sie Firmeninhaber der inneren Stadt heimgesucht. Zu ihrer Orientierung führte sie ein Verzeichnis der als wohltätig bekannten Persönlichkeiten bei sich.

Kiel, 23. März. **(Drahtb.)** Der gestrige Kornblumentag zum Besten der Kriegswaisenhäuser brachte einen Ertrag von 80 000 Mk.

* **Posen,** 23. März. **(Drahtb.)** In dem benachbarten Dorfe Brusuw brach gestern nacht in der Scheune eines Stellmachers, vermutlich durch Brandstiftung, Feuer aus. Zehn Wohnhäuser mit den Nebenräumen wurden vernichtet. 24 Familien sind obdachlos. Es herrscht großes Elend.

* **Buenos-Aires,** 22. März. Das hiesige Zolldepot, das ganz mit Waren angefüllt war, ist durch eine Feuersbrunst zerstört worden.

* **Lissabon,** 22. März. Die Insel Madeira ist jetzt für cholerafrei erklärt worden. In Anbetracht der geringen Ausdehnung der Insel war die Verbreitung der Seuche eine recht erhebliche. Die Zahl der Erkrankungen betrug 1769, die der Todesfälle 556. Ein Zehntel der Erkrankten war wegen Alkoholmißbrauches bekannt. Jetzt, nachdem die Cholera als überwunden erklärt worden ist, feiert die Bevölkerung, namentlich in der Hauptstadt Funchal, Freudenfeste.

* ⊡ **Die bayrischen Jubiläumskarten.** Wie aus Berlin mitgeteilt wird, verordnete der Staatssekretär des Reichspostamtes, daß die für die Feier des 90. Geburtstages des Prinzregenten von Bayern ausgegebenen Jubiläumspostkarten nur für den laufenden Monat März Gültigkeit haben sollen.

Handel und Industrie.

Viehmärkte.

⊙ **Dorsten,** 23. März. Der heutige erste Frühjahrs-Viehmarkt wurde hier bei prächtigem Frühlingswetter abgehalten. Der Markt war von auswärtigen Händlern gut besucht und mit Vieh außerordentlich stark beschickt. Der Grund lag darin, daß zahlreiche niederrheinische Viehmärkte wegen Seuchen gesperrt sind. Es waren aufgetrieben: 200 Stück Großvieh und 1400 Schweine bzw. Ferkel. Schon bei Beginn des Marktes setzte ein lebhafter Handel ein, welcher seine Tendenz bis Ende des Marktes behauptete. Es wurden gezahlt für Ferkel 2,50 bis 2,75 Mk. die Alterswoche. Faselschweine kosteten halbjährige 55—60 Mk., vierteljährige 20—33 Mk. Für fette Schweine wurden 50—52 Pfg. das Pfund Lebendgewicht erzielt. Rinder kosteten 200—300 Mk., Kühe 300—500 Mk., je nach der Qualität. Das Vieh befand sich durchweg in gesundem, seuchenfreiem Zustande. Nächster Markt Donnerstag, den 6. April.

Baumwollspinnerei Gronau, Gronau i. W., 23. März. Die gestrige Generalversammlung beschloß, nach Genehmigung der Regularien pro 1910 eine sofort zahlbare Dividende von 6 Prozent (i. V. 10) zu verteilen, und 131 701 Mark (131 245 Mark) auf neue Rechnung vorzutragen. Als Aufsichtsratsmitglieder wurden gewählt Herr J. A. Scholten, Enschede (Holland), mit Amtsdauer bis zur ordentlichen Generalversammlung 1913, Herr Jan Hagedoorn, Almelo (Holland), mit Amtsdauer bis zur ordentlichen Generalversammlung 1915.

⊙ **Messinghausen,** 20. März. Die hiesigen Kalkwerke Muffert u. Co. gingen mit ihrem gesamten Grundbesitz, Ofen, Kalkbruch und Mühle durch Kauf an die Sauerländische Kalkindustrie, G. m. b. H., Messinghausen, über. — Außer der Ebertalsperre wird neuerdings auch die Listertalsperre ausschließlich mit Messinghausener Kalk beliefert.

Gottesdienstordnung

in den katholischen Kirchen der Stadt Münster.

Samstag, den 25. März 1911.

Fest der Verkündigung Mariä.

Festtägliches Evangelium: Der Englische Gruß. Luk. 1, 26—38.

Hoher Dom. Stille hl. Messen von halb 6 bis 9 Uhr. 9 Uhr Chordienst. Pontifikal-Amt mit polyphonem Gesange um halb 10 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. Nachmittags 2 Uhr Andacht. 3 Uhr Komplet. 4 Uhr Predigt mit Segen.

St. Aegidiikirche. Stille hl. Messen um 6 und 7 Uhr. Schulmesse um 8 Uhr. Hochamt mit Predigt um 9 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. Nachmittags halb 3 Uhr Andacht. Abends 6 Uhr Rosenkranz-Andacht.

St. Antoniuskirche. Stille hl. Messen um halb 7, 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt um 9 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. Nachmittags halb 3 Uhr Andacht.

Herz-Jesu-Kirche. Gem. hl. Kommunion der Kinder und des Jugendvereins. Stille hl. Messen um halb 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt um 9 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. Nachmittags halb 3 Uhr Andacht.

St. Josephs-Kirche. Stille hl. Messen um 6, 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt um 9 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. Nachmittags halb 3 Uhr Andacht. Abends 7 Uhr Andacht.

St. Josephskirche zu Kinderhaus. Stille hl. Messe um 7 Uhr. Hochamt mit Predigt um 10 Uhr. Nachmittags halb 3 Uhr Andacht und Segen.

Heil. Kreuzkirche. Stille hl. Messen um halb 7, 7 und halb 8 Uhr. Hochamt um halb 9 Uhr. ¼ vor 10 Uhr hl. Messe mit Predigt. 11 Uhr Militär-Gottesdienst. Nachmittags halb 3 Uhr Andacht.

St. Lambertikirche. Stille hl. Messen um 6, halb 7 und 7 Uhr. Hochamt um 8 Uhr. Hl. Messe mit Predigt um halb 10 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. Abends 7 Uhr Muttergottes-Andacht.

St. Josephskirche (Salzstraße). Morgens 8 Uhr hl. Kommunion und hl. Messe. Nachmittags halb 3 Uhr Andacht.

Liebfrauenkirche. Stille hl. Messen um 6, halb 7, 7 und 8 Uhr. Halb 7 Uhr gem. hl. Kommunion der Jungfrauen-Kongregation. Leviten-Hochamt mit Predigt um 9 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. Nachmittags 3 Uhr Andacht für die Jungfrauen-Kongregation. Abends 6 Uhr Herz-Mariä-Bruderschafts-Andacht.

St. Ludgerikirche. Stille hl. Messen um 6, halb 7 und halb 8 Uhr. Halb 9 Uhr hl. Messe mit Predigt und Volksgesang. Leviten-Hochamt um 9¾ Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. Nachmittags 3 Uhr Muttergottes-Andacht.

St. Martinikirche. Stille heil. Messen um 6, 7 und 8 Uhr. 6 Uhr gemeinsch. hl. Kommunion der Jungfrauen-Kongregation. Hochamt mit Predigt um 9 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. Nachmittags 3 Uhr Andacht. 4 Uhr Andacht und Predigt für die Jungfrauen-Kongregation. 5 Uhr Andacht und Predigt für die Bürgersodalität.

St. Mauritzkirche. Stille heil. Messen um 6, 7 und 8 Uhr. 7 Uhr hl. Kommunion der Kinder. Hochamt mit Predigt um 9 Uhr. Letzte hl. Messe ohne Predigt um 11 Uhr. Nachmittags halb 3 Uhr Andacht. Abends 6 Uhr Rosenkranz-Andacht.

St. Servatiikirche. Feier des 40stündigen Gebetes mit vollk. Ablaß. Morgens 6 Uhr Aussetzung des hochw. Gutes und hl. Messe mit Volksgesang. Hochamt um 8 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt und Volksgesang um halb 10 Uhr. — Betstunden: 11 bis 12 Uhr Kleiboltengasse und Servatiikirchplatz; 12—2 Uhr Mutterhaus der Klemenschwestern; 2—3 Uhr gemeinschaftliche Betstunde; 3—4 Uhr Salzstraße und Loerstraße; 4—5 Uhr Kloster straße; 5—6 Uhr Waisenhaus St. Mauritz; 6—7 Uhr Schlußandacht mit Komplet.

St. Klemenskirche. Vollk. Ablaß in der Loretto-Kapelle. Stille hl. Messe um 6 Uhr. 7 Uhr hl. Messe und gem. hl. Kommunion der Sodalen. 8 Uhr Hochamt für die Ober-Realschüler. 9 Uhr Sodalitätsmesse mit Predigt. Nachmittags 5 Uhr Rosenkranz-Bruderschafts-Andacht mit Predigt.

St. Magdalenenkirche. Stille hl. Messe mit Predigt um halb 8 Uhr. Abends 7 Uhr Andacht mit Aussetzung des hochw. Gut

Sind Abführmittel nötig?

Viele Aerzte beobachten mit begründeter Besorgnis den großen Verbrauch starkwirkender Abführmittel. Vor allem, wenn sie vom Publikum auf eigene Faust dauernd angewandt werden.

Mit Recht wird dies als Mißbrauch bezeichnet. Als ein Mißbrauch, der dem Urheber meist kleinere oder größere Schädigungen zufügt — auch wenn das Präparat an sich durchaus wertvoll ist. Der Fehler liegt nur am zu häufigen und unbeaufsichtigten Gebrauch.

Wer einmal ein Laxiermittel erfolgreich anwandte, glaubt jede kleine Verdauungsstörung und Verstopfung damit kurieren zu müssen. Er bedenkt aber zu wenig, daß ein mehrmaliger Gebrauch sehr nützlich, ein zu häufiger aber ebenso schädlich sein kann. Das Gefährlichste dabei ist, daß sich die Nachteile nicht plötzlich und leicht erkennbar, sondern ganz allmählich einstellen. Der Laie, dem das geschulte Beobachtungsvermögen des Arztes fehlt, wird den gesundheitlichen Schaden meist zu spät empfinden.

Kommt er dann zum Arzt, so wird er erfahren, daß der Charakter der Abführmittel — deren Wirkung hauptsächlich auf eine Darmreizung beruht — eine zu häufige und dauernde Anwendung ausschließt.

Die Natur gewöhnt sich zu bald an diese Reizmittel. Es werden immer größere Mengen und kleinere Zwischenräume erforderlich, und schließlich arbeitet der Darm viel schlechter als zuvor. Er ist durch die ständige Ueberreizung erschlafft.

Sind diese nachteiligen Folgen schon für Erwachsene sehr empfindlich, so ist bei dem zarten Organismus der Kinder noch weit mehr Vorsicht nötig, wenn dauernde Schädigungen vermieden werden sollen. Es entwickelt sich sonst oft jene chronische Darmträgheit und Verstopfung, die nur sehr schwer zu beheben ist.

Warum vermeidet man nicht diese Gefahren durch Inanspruchnahme des Arztes? Dieser wird aus der Unmenge der vorhandenen Mittel am besten dasjenige herausfinden, das für den besonderen Fall paßt. Oft wird es ihm nicht einmal nötig erscheinen, zu einem starkwirkenden Laxiermittel zu greifen, weil man das gleiche Ziel auf anderem Wege besser erreicht. Nämlich dadurch, daß man das Uebel an der Wurzel anfaßt. Daß man die Ursache beseitigt und die Verdauungsorgane nach und nach so zu kräftigen versucht, daß die Leistung wieder normal wird.

Ein Abführmittel kann erklärlicherweise immer nur vorübergehend Erleichterung bringen und höchstens die Folgen der Verstopfung usw. beseitigen. Das Ziel muß aber eine dauernde Besserung sein und der vorhandene Erschlaffungszustand (Darmträgheit) muß durch Anregung — nicht Ueberanstrengung — der Darmmuskulatur überwunden werden.

Es gibt einige hierfür geeignete Präparate, die gewissermaßen als Verdauungshilfe wirken, die Verdauungsorgane schonen, kräftigen und dadurch wieder zu normalen Leistungen befähigen. Auf diese natürliche Weise verschwinden Begleiterscheinungen wie Verstopfungen usw. von selbst.

Das — wenigstens in Aerztekreisen — bekannteste dieser Mittel ist sicherlich die altbewährte Somatose. Sie enthält außer den wichtigen Nährsalzen in der Hauptsache die Albumosen (aufgeschlossene Eiweißkörper) des Fleisches. Diese sind aber nach den Feststellungen namhafter ärztlicher Forscher als natürliche (physiologische) Erreger der Darmsekretion anzusehen und geeignet, durch Anregung der Darmmuskulatur die Darmträgheit auf angenehme, unschädliche Weise zu beheben.

Gleichzeitig regelt die erhöhte Absonderung der wichtigen Verdauungssäfte die gesamte Verdauungstätigkeit in wohltuender Weise.

Die Somatose erspart deshalb den Verdauungsorganen Arbeit und trägt dazu bei, daß sie sich allmählich neu kräftigen. Man hat die Somatose darum oft mit Recht als „wirkliche Verdauungshilfe" bezeichnet.

Mit der Verbesserung der Blutzusammensetzung und gründlicheren Ernährung des gesamten Körpers tritt meist eine Hebung des Allgemeinbefindens ein, die deutlich und äußerst angenehm empfunden wird.

Alle diese Vorzüge erklären es, daß die Somatose von ärztlicher Seite mit Vorliebe bei Verdauungsstörungen, Schwächezuständen, Nervosität usw. verordnet wird. Ihre mehr als 17jährigen Erfolge sind in über 260 Originalaufsätzen niedergelegt, die von namhaften Professoren und praktischen Aerzten in wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht wurden. Eine gleiche Beachtung seitens der maßgebendsten Kreise ist von keinem ähnlichen Produkt bekannt.

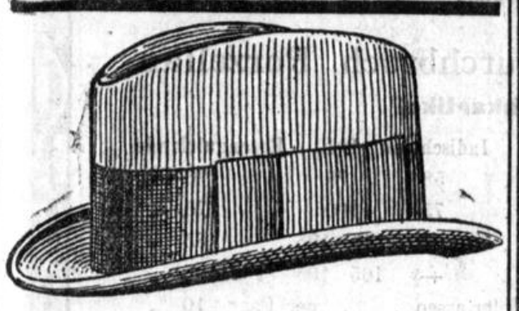
Die Somatose ist deshalb das natürlichste und unschädlichste Kräftigungsmittel für geistig arbeitende Nervöse, Personen mit sitzender Lebensweise und schlechter Verdauung, bleichsüchtige Mädchen (Eisen-Somatose), schwächliche Kinder usw.

Man verlange die Somatose in der nächsten Apotheke oder Drogerie und achte genau auf Name und Originalpackung. Außer der bewährten geschmackfreien Pulverform ist die neue flüssige Somatose durch ihre bequeme Gebrauchsweise besonders beliebt. Zwei Geschmacksarten: „süß" (mit Himbeeraroma) und „herb" (mit Suppenkräutergeschmack). Preis der Originalflasche 2.50 Mk.



Achtung

meine Damen, falls Sie es noch nicht wissen sollten: Das **echte Hansa-Backpulver** liefert Ihnen nicht nur so hervorragend schöne Kuchen, Sie erhalt. obendrein noch für 50 ausgeschnittene Hansa-Bons eine **große** Dose ff. Kakes gratis.



Neuester weicher Hut

in allen modernen Farben

Ia. Wollfilz	3,00	3,50	4,00	4,50	5,00
Ia. Haarfilz	6,50	7,00	7,50	8,00	9,00

A. Spanke,

Prinzipalmarkt 4. **Prinzipalmarkt 4.**

Westfäl. Billard- u. Jalousie-Fabrik

Franz Nüsing, Münster i. Westf.

Hammerstr. 53 empfiehlt Fernruf 340

Abt. I: Roll- u. Zug-Jalousien, Holz- u. Eisen-**Rolläden** aller Systeme, **Saalabschlüsse, Blendläden, Rollschutzwände, Holzrouleaux, Glasventilatoren, Schattendecken.**

Abt. II: Billards in verschiedenen Stilarten, von den einfachsten bis zu den elegantesten, zu konkurrenzlosen Preisen. **Umändern, Renovieren von Billards.** **Billard-Utensilien.**

Gebet- u. Gesangbücher

empfiehlt

Arnold Lammers

Lambertikirchplatz 3.

Entstaube dein Heim.

Verleihe

Staubsauger „Vampyr" zur gründlichen Reinigung von **Teppichen, Möbeln, Portièren, Betten, Wänden, Stuck etc.** Prospekte frei.

Herm. Franken

Inh. F. A. Ammelounx,

Salzstrasse 23. **Fernruf 1570.**

Kommunion-Andenken:

Gebetbücher, Rosenkränze u. Etuis, Glasbilder, franz. Emaillebilder, Statuen, Kruzifixe, religiöse Broschen, silberne Medaillen mit Kettchen,

:: moderne Schreibzeuge ::

empfiehlt in großer Auswahl und zu bekannt billigen Preisen

E. Schütte,

Alterssteinweg. Michaelisplatz.

Hundekrankheit oder Staupe

wird sicher und schnell geheilt durch

Staupe-Antigourmin

durchaus zuverlässig! b*

Zu haben in der **Schwanen-Drogerie**

F. Meyhöfener, Apotheker,

Fernruf 691. Münster i. W. Rothenb. 39—40.

Billige Angebote

für den

Send.

1 Posten	**Damen-Hemden** Schulter- und Vorderschluß	Stück	2.25	1.95	1.45	95 ₰
1 Posten	**Damen-Beinkleider** Hemdentuch und Biber	Stück	2.45	1.95	1.65	1.45 95 ₰
1 Posten	**Damen-Nachtjacken** Croise und Pique	Stück	2.25	1.95	1.45	95 ₰
1 Posten	**Konfirmanden-Wäsche** Hemden und Beinkleider	Stück	1.75	1.45	1.10	78 ₰
1 Posten	**Weiße Stickerei-Röcke**	Stück	4.75	4.25	3.50	2.75 1.65 95 ₰
1 Posten	**Glace-Handschuhe** für Konfirmanden	Paar	1.65	1.25	95	78 ₰
1 Posten	**Glace-Handschuhe** farbig, für Damen	Paar	1.95	1.45	1.25	95 ₰
1 Posten	**Korsetts** für Konfirmanden	Stück	1.95	1.65	1.45	1.25 95 ₰
1 Posten	**Damen-Korsetts** extra stark	Stück	4.75	3.50	2.75	1.95 95 ₰
1 Posten	**Damen-Strümpfe**	Paar	1.25	98	78	65 58 ₰
1 Posten	**Herren-Socken** grau und schwarz	Paar	95	65	48	24 ₰
1 Posten	**Untertaillen** mit Stickerei	Stück	1.95	1.65	1.45	95 78 ₰
1 Posten	**Herren-Chemisetts und Serviteurs**	Stück	95	78	48	28 ₰
1 Posten	**Hosenträger** starke Qualitäten	Paar	1.65	1.25	95	78 48 ₰
1 Posten	**Herren-Krawatten** neueste Muster	Stück	1.25	95	78	48 24 ₰
1 Posten	**Damen-Gürtel** Samt, Gold, Gummi	Stück	1.75	1.25	95	78 25 ₰
1 Posten	**Damen-Stoffhandschuhe**	Paar	1.25	95	78	55 28 ₰
1 Posten	**Schürzen-Siamosen** 140 cm breit	Meter	1.10	98	78	58 ₰
1 Posten	**Schürzendrucks** echt, Ia. Ware, 140 cm breit	Meter	1.10	95	78	₰
1 Posten	**Unterröcke** Lustre, Tuch und Wolle	Stück	6.75	4.50	3.25	2.50 1.95
1 Posten	**Wollgarn** grau, braun, schwarz	Lage 10 Lot	98	78	65	38 ₰
1 Posten	**Bettkattune und Satins** waschecht	Meter	65	48	42	36 28 ₰
1 Posten	**Bettsiamosen** schöne, frische Muster	Meter	58	45	42	34 ₰
1 Posten	**Hemdentuche** 80 cm breit	Meter	58	45	36	28 24 ₰
1 Posten	**Weiße Bettdamaste** Seidenglanzware	Meter	1.75	1.45	95	88 ₰
1 Posten	**Handtuchstoffe** Gerstenkorn und Drell	Meter	58	45	36	28 24 ₰
1 Posten	**Bettuch-Halbleinen** Westfälische Ware	Meter	1.75	1.45	95	₰
1 Posten	**Halbleinen** für Hemden, Westfälische Ware	Meter	68	55	45	36 ₰
1 Posten	**Tüll-Gardinen** neue Muster	Meter	95	78	65	48 25 ₰
1 Posten	**Tischdecken** in Tuch, Plüsch, Wolle	Meter	9.75	6.50	4.25	2.00 1.25
1 Posten	**Läuferstoffe** neue Muster	Meter	1.40	90	80	65 48 24 ₰
1 Posten	**Bett-Inletts** federdichte Ware	Meter	2.75	2.25	1.60	95 58 ₰
1 Posten	**Bettfedern** grau und weiß	Pfund	4.50	3.60	2.75	1.80 1.50 50 ₰
1 Posten	**baumwollene Kleiderstoffe**	Meter	98	78	58	45 ₰

Neue Kleider- und Blusenstoffe

für Frühjahr und Konfirmation.

Einfarbige Kleiderstoffe
„Reine Wolle", moderne Gewebe, alle Farben dauerh. Qualität. Mtr. 350 245 195 145 98 **78 ₰**

Schwarze Kleiderstoffe
solide im Tragen, besonders vorteilh. Qual. für Konfirmanden Mtr. 450 350 275 195 145 **78 ₰**

Weiße Kleiderstoffe solide Qualität.
Woll- und Waschstoffe, in den neuesten Geweben Meter 325, 259 195 165 95 78 **36 ₰**

Gemusterte Kleiderstoffe
aparte Dessins, Streifen und Karos
Meter 375 250 175 145 98 **68 ₰**

Mod. Kostümstoffe 90—140 cm breit
in Kammgarn, Cheviot, Serge, Voile, engl. gemust. Stoffe Mtr. 475 350 275 185 125 **75 ₰**

Neueste Blusenstoffe
gr. Sortimente in Streifen, Karos u. einfarbig
Meter 275 240 195 143 115 98 **75 ₰**

Gustav Steinberg & Co.

Münster i. W.

Sonntag bleiben unsere Geschäftsräume bis 7 Uhr abends geöffnet.

Zwei Kälber,
zur Zucht geeign., hat abzug. **Schulze Buschhoff, Handorf.***

Auf ein **Gut v. 200 Morg.** wird zu April ein **Eleve** ges. Lohn nach Uebereink. Fam.-Anschluß. Off. u. **P R 3056** an die Exp. ds. Bl. *

Bin Abnehmer von **Westfälischen Landschinken,** Ia. Ware, und erbitte Offerte. **Schönfeld, Dodendorf** b. Magdeburg.

Feststehende Glocken zum Brüten kauft **Fr. Heyen,** Weselerstr. 2.



Hund, kleiner, schwarzer, **entl.** Wiederbr. erb Bel. B. Averdung, Steinfurterstr. 7.

Hund zugelaufen. Abzugeben **Strothmann, Albachten.**

Guterhalt. **Haus,** einerlei welch. Art, evtl. mit Geschäft od. Baustelle, in Münster od. Umgebung gesucht. **Alb. Freise, Gütersloh, postlagernd.**

Ladenreal u. Theke zu kaufen gesucht. Offerten unt. **G F 82** an die Expedition.



Am Freitag, den 24., nachm. 2 Uhr ank., wird beim Gärtner **H. Sickmann,** Wermelingstr. 48, **ein fettes Schwein** ausgehauen, das Pfd. 60 u. 65 Pfg.

Electr. Klingeln

Türöffner, Türschließer, Telephone,

montiert praktisch u. sauber unter Garantie m*

F. Gillen,

Königstr. 58. Telephon 1305.

Reparaturen und **Stimmungen**

an Pianinos, Flügeln und andern Musikinstrumenten übernimmt unter **Garantie bester Ausführung**

Fritz Riesenbeck,

Piano-Bau-Anstalt, Bogenstr. 13, Bergstr. 76. Fernsprecher 1386. *

Gebrauchte, guterhaltene

Badewanne zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter **H K** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ladenreal u. Theke f. Kolonialwaren pass., u. 4 fast neue Oelbehält. m. Meßglas umständeh. bill. z. verkaufen. Näh. in der Exp. ds. Bl.

Suche z. 1. April 10—11 000 Mk. als 2. sichergestellte Hyp. Pünktlicher Zinszahler. Off. unter **P R 92** a. d. Exp. *

Beamten-Verein,

Münster i. W.

Ordentliche

Haupt-Versammlung

am **Freitag, 24. März d. J., abends 8½ Uhr,** im Restaurant **„Zum Münsterschen Hof",** Alterssteinweg.

Tages-Ordnung:

1. Berichterstattung über die allgemeine Entwickelung des Vereins im abgelaufenen Jahre (Jahresbericht).
2. Kassenbericht des Rechnungsführers.
3. Bericht der Kassenprüfer.
4. Beschlußfassung über die dem Vorstande zu erteilende Entlastung.
5. Wahl von 3 Prüfern der Rechnung des laufenden Jahres.
6. Ergänzungswahlen zum Vorstande (Vorsitzender u. stellvertr. Schriftführer).
7. Wahl von Vertretern zum Verbandstage und Festsetzung der Reisekosten für diese.
8. Wahl des Vergnügungs-Ausschusses.
9. Verschiedenes.

Die Herren Vertrauensmänner werden gebeten, die Vereinsmitglieder noch besonders auf die Versammlung aufmerksam zu machen.

Der Vorstand.

Keine Lizenz! Unentbehrlich Großer Umsatz!

für jeden Restaurationsbetrieb ist der verflüssigend einfache, ganz neuartige, gesetzlich geschützte

Bierleitungsreiniger „Heinz"

mit dem dazu gehörigen, von wissenschaftlichen Autoritäten hervorragend begutachteten Desinfektionsmittel

„Flourolin"

Der General-Vertrieb obiger Artikel soll an einen rührigen zahlungsf. Herrn od. Firma vergeben werden.

Ein Gewinn von jährlich 8—10 000 Mk. ist durch die fortlaufenden Nachbestellungen des **Flourolin** leicht zu erzielen. Gefl. Offerten unter **J 251** an die Exped. dieses Blattes.

Einladung

zu der

am Sonnabend, den 25. März 1911, nachm. 4 Uhr, im Lokale des Wirtes Schölling zu Bösenfell stattfindenden

97. Wander-Versammlung

des landwirtschaftl. Kreisvereins Münster e. V.

Tages-Ordnung:

1. Eingänge.
2. Ueber den Bau von Schweineställen. Referent: Herr Zuchtinspektor Brüning-Münster.
3. Milchversorgung der Städte und Industriegebiete. Referent: Herr Molkerei-Revisor Lüning-Münster.
4. Wünsche aus der Versammlung.

Auch **Nichtmitglieder** sind freundlichst eingeladen.

Der Direktor
des landwirtschaftlichen Kreisvereins Münster.
Herold.

„Dortmunder Kind'l".

Täglich Bockbierfest

unter Leitung Münchener Humoristen

Toni Buk.

Allgemeine Lieder 2c.

Nachmittags 4 Uhr: Kaffee-Konzert.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Elisabeth Ostlinning

geb. **Buschhorn**

gestern nachmittag 5½ Uhr im Alter von 63 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Sie starb nach nur kurzer, aber schwerer Krankheit, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und mehrmals gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente.

Es bitten um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Münster, Schwelm, Berlin, Bochum, Düsseldorf, Senden, Everswinkel, den 23. März 1911.

Die Beerdigung findet statt am **Sonntag,** den 26. März, nachmittags 3½ Uhr vom Sterbehause Graelstraße 36 aus. Das feierliche Seelenamt ist am Montag, den 27. März, morgens 8 Uhr in der St. Josephs-Pfarrkirche.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche anzusehen.

Fernruf 2183. **J. M. Feibes** Salzstrasse 3/4.

Angebot zu ganz unerreicht billigen Preisen.

Porzellan - Steingut - Glas - Emaille.

Nur soweit die Vorräte reichen! **Vorzügliche Einkaufsgelegenheit für Wirte!** Nur soweit die Vorräte reichen!

Echtes Porzellan. Weiß

Speiseteller	Stück	8 Pfg.
Speiseteller, gute Qualität, Feston und gerippt	„	18 „
Speiteteller, gute Qualität, Feston nnd gerippt, tief	„	20 „
Dessertteller, gute Qualität	„	15 „
Saucièren, diverse Größen	50, 55, 60, 65	„
Kompottschalen		15 „
Terrinen mit Deckel	45, 200	„
Kaffeekannen mit Patentdeckel	35, 50, 75, 125	„
Teekannen, sort. moderne Formen		**15** „
Teekannen mit Patentdeckel	40, 60, 70	„
Butterdosen mit Untersatz und Deckel		35 „
Kuchenteller, fassoniert		25 „
Obstteller		**10** „
Obstschalen		35 „
Milchbecher		18 „
Gemüseschüssel, gereift, rund, c/m 28, 25, 23, 21	Jetzt	**55, 42, 33, 25** „
	Früher	85, 70, 53, 38 „
Gemüseschüssel, eckig	Jetzt	**30, 35, 80, 95** „
	Früher	40, 55, 125, 150 „
Salatschüssel, massiv, rund	45, 57, 65, 70	„

Weingläser

Weißweinglas	per Stück	22 Pfg.
Weißweinglas, goldgelb, geschliffener Fuß	„ „	40 „
Moselweinglas, grün, geschliffen	„ „	25 „
Moselweinglas, Blumenschliff	„ „	35 „
Madeiraglas, dto.	„ „	20 „
Römer, grüner Fuß	„ „	23 „
Sektglas, moderner Schliff	„ „	40 „
Rotweingläser	„ „	20 „
Extra großer Fußbecher, reicher Olivenschliff	„ „	25 „

Likörgläser

Likörgläser	„ „	8, 10 „
Likörgläser, hohe Form	„ „	15 „
Likörgläser auf hohem Fuß	„ „	18, 25 „
Likörgläser mit Borde, geschliffen	„ „	30 „
Wassergläser	per Stück	6, 7, 8, 10 „
Wassergläser, fein geschliffen	„ „	25 „
Biertulpen	„ „	10, 13, 18 „
Sturzflaschen mit Glas	„ „	22, 30 „
Wasserflaschen, schwer, fein geschliffen mit Stöpsel, Gelegenheitskauf	„ „	**95** „
Bierkrug, 2 Liter mit 6 Gläsern	„ „	95 „
Bowle, hochf., Dekor, Gelegenheitskauf	„ „	190 „
Glas-Aschenbecher, massiv	„ „	50 „

Echtes Porzellan ff. dekor.

Kaffee-Service

9 teilig mit Blumendekor. 1.90

Feines bayerisches Porzellan, ganz moderne Randdekore

9 teilig für 6 Personen
Stück 4.— 4.25 5.25 5.50 6.—

15 teilig für 6 Personen
Stück 6.30 6.55 7.40 7.90 8.40

27 teilig für 12 Personen
Stück 11.— 12.20 13.20 17.— 27.— 30.— 32.—

Kaffee-Service, Goldrand, neue Form, 9 teil. für 6 Personen 3.90

Speise-Service

Feines bayerisches Porzellan in eleganten Formen und modernsten Ausführungen

23 teilig für 6 Personen Stück	19.—	20.—	22.—	28.—	30.—
45 teilig „ 12 „ „		45.—	48.—	58.—	60.—
75 teilig „ 12 „ „	80.—	85.—	90.—	100.—	140.—

Speise-Service, indisch-blau 23 teilig 19.75
Speise-Service, Goldrand 23 teilig 16.— 17.50 18.50
Obstteller ff. dekoriert, durchbrochener Rand 20 Pfg.
Dessertteller ff. dekoriert 20 „
Kuchenteller ff. dekoriert 60 70 „
Trinkbecher mit Kinderbildern 15 „

Steingutwaren

Salatièren, viereckig gerippt	75	50	38	32	22	Pfg.
Salatièren, rund gerippt	18	25	35—40		45	„
Bratenschüssel, oval	35	40	55	70	80	„
Tortenplatten auf Fuß	140	190	210	240		„
Kaffeekannen, **prima Qualität**		10	15	20		„
Trinkbecher „ „ weiß				9		„
Trinkbecher „ „ mit Bild				12		„
Obertassen „ „ weiß				9		„
Obertassen „ „ bunt				12		„
Brotplatten, elegante Form				28		„
Waschbecken, groß, bunte				95		„
Waschkrüge, groß, bunte				95		„
Nachtgeschirr, groß, bunte				60		„

Tonnengarnituren, Gelegenheitskauf in ff. modernen Dekoren

8 teilig	10 teilig	14 teilig	16 teilig
2.75	5.—	6.—	7.75

Waschgarnituren, feiner Golddekor, 5 teilig 4.50

Alle übrigen Waschgarnituren mit 10 % Rabatt.

Echtes Porzellan mit Goldrand

Tassen mit Untertassen mit Goldrand	per Stück	20 Pfg.
„ „ „ mit breitem Goldmuster	„	30 „
Dessertteller mit Goldrand	„	25 „
Butterdose mit Goldrand	per Stück	55 95 „
Butterdose mit Goldschrift	per Stück	60 „
Leuchter mit Goldschrift	per Stück	35 40 „
Eierbecher	per Stück	6 „
Teetasse mit Untertasse, Goldrand	„	40 „

Neuheiten in durchbroch. Porzellan

Reizende Gesohenkartikel

	Indischblau	Delft	Rosenguirlande	
Dessertteller	58	75	70	Pfg.
Obstteller	75	100	175	„
Körbchen, rund	70	145 195	85	„
Körbchen, länglich	—	165 195	165 195	„
Porzellantassen mit Untertassen		per Paar	10	„
massive		„	20	„
massive, große		„	25	„
Schnurrbarttasse		„	35	„
Namentassen		„	40	„

(über 100 verschiedene Namen vorrätig)

Emaillewaren

nur prima Ware, ohne jeden Fehler
Garantie für jedes Stück

Conischer Kochtopf mit Deckel u. massiven Griffen weiß oder grau Stück	58	63	78	100	115	135	Pfg.
Bauchiger Schmortopf mit Deckel weiß oder grau Stück	80	110	120	140			„
Waschkessel, grau oder weiß	300	350	380	440	485		„
Spülwannen, grau oder weiß	175	215	240	310	385		„
Eimer, 28 cm, grau oder weiß					78		„
Rührschüsseln	32	36	40	45	50	55	„
Teller, tief					22	28	„
Nachtgeschirr					58	68	„
Löffelbleche, weiß						110	„
Essenträger, 3 teilige					215	265	„
„ 4 teilige				265	315	365	„
Große Teigschüssel						95	„
Kaffeeflaschen				50	65	70 80	„

Aluminium-Töpfe p. Satz à 5 Töpfe 18, 20, 22, 24, 26 cm prima Qualität mit Deckel, extra starke Ware 13.50

300 Pfund prima Wachstuch-Reste zum Aussuchen. Ganz auffallend billig!

Heirat!
Akademiker, 30er, kath., in ang. selbst. Position (Rhld.) m. vorl. 5000 Mk. Eink. sucht jg. Dame aus streng kathol. begüt. Fam. kennen zu lern. zw. Eheschl. Off. mit Bild u. genauer Darl. der Verh. an die Geschäftsstelle unter M N 3053. Verschwiegenh. w. streng gewahrt.

»» Garantol, ««
Eierkulegepulver, billiger u. besser wie Wasserglas, in div. Packung. Prospekte gratis.
Brauns Stoffarben,
alle gangb. Sorten, à 10 und 25 Pfg., empf. die Engros-Niederlage **Apotheker Klein,** Wehrstraße 14.

1 fast neue Kopierpresse m. Zubeh., 1 Herders Konvers.-Lexikon, 1 Fremdwörterbuch der Staatswissensch. (8 B.) zu verkaufen. 2 Jtr. Makulatur ebenfalls abzugeben.
Wegesende 7, 1. Etage.

Kakteensammlung
zu verkaufen. Näh. Exp.

alte renomm. Weinhdl. mit Firma,
1749 gegründet, wegen Zurückgezogenheit der Inhaber bill. zu verkaufen. Bestandübernahme nur für ca. 4000 Mk. Offerten unter C D 3044 an die Exp. ds. Bl.

Am Dienstag
gold. Kneifer verloren.
Gegen gute Belohnung abzugeben **Burgstraße 2.**

Locken
Toupets
Flechten



in unerreicht großer Auswahl zu billigsten Preisen. Ia. Qualität.
Zöpfe à 1.50 2.— 2.50 3.— 4.— 5.— 6.— 7.— 8.— 9.— 10.— bis zu den feinsten, mit und ohne Kordel.
Unterlagen à 30 50 80 Pfg., 1.— 1.20 1.50 1.75 Mk. 2c., mit Deckhaar 2.25 3.— 3.75 4.— 5.— 6.50 Mk. 2c. Versand per Nachn. Anfertigung von eigenem ausgek. Haar prompt u. billig.
Locken und Chignons kann sich jede Dame mit „**Snib-Snob**" selbst leicht machen. Preis 1.50 Mk.
Rhenania-Parfümerie, Salzstraße Nr. 57,
H. Monhof jr. vis-à-vis Feibes.





Großes Lager
in nur **selbstverfertigten Wagen:** wie **Halbverdecks, Sommerwagen, Jagdwagen, Gigs.** Ganz besonders mache ich auf meine **Dogkarts** aufmerksam, die ich in jeder Preislage führe. Auch sind gebrauchte **Wagen** stets am Lager. Reparaturen prompt und billig. Zur Besichtigung ladet ein
Heinrich Röer, Wagenbauer,
Mauritzstraße 7—8. Mauritzstraße 7—8.

Das Leinen-, Bettwaren- und Aussteuer-Geschäft
von
Hermann Holtmann
Fernruf 800 **Münster i. W.,** Kuhstraße 3,
empfiehlt
Bettbarchend, Daunen-Köper, Bettfedern u. Daunen
nur in besseren, guten Qualitäten.

Bitte mein Schaufenster beachten zu wollen, da eine große Partie verkaufter Betten ausgelegt habe.

Samstag und Sonntag ist mein Geschäft den ganzen Tag geöffnet.

Versäumen Sie
nicht die in ihrer Reichhaltigkeit
unerreichten
in jeder Beziehung unübertroffenen
Programme
im
Tonbild- u. Prinzipal-Theater
Lndgeristraße **Theater Prinzipalmarkt**
zu besichtigen.



Heute zum letzten Mal!
Die Luftpiraten
Drama im Luftschiff. Piraten von 1920
Ein Blick in die Zukunft.
Sensationell. Heute letzter Tag.

Gebr. Ladeneinrichtung für Kolonialw.-Handlung 2c. billig zu verkaufen.
Rees a. Rh., Fallstr. 32.

Welch. reelle Geschäft lief. Möbel auf Abzahlung? Off. unter F F 102 an die Exp.

Ackerhöfe Güter jeder Größe, besonders die sich zum Parzellieren eignen, kaufe gegen bar. Für Vermittlung zahle hohe Provisionen.
S. Hamlet, Magdeburg,
Kaiser Ottoring 16. Telephon 4755.